

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach der Sonntags- und Feiertagen (bis 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Musikrisches Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger.  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 79.

Mittwoch den 5. April.

1899.

Für das laufende Quartal werden noch Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 120 Pf. resp. 125 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der 5. April 1849.

Es war ein gar ruhmvoller Tag, dessen fünfzigste Wiederkehr wir heute mit den Schleswig-Holsteinern begehen. Am 5. April 1849 erfochten die letzteren im Kampfe wider ihre Unterdrücker einen in ganz Deutschland mit heilem Jubel begrüßten Sieg, indem ihre Strandbatterien bei Cæternförde das dänische Linienschiff „Christian VIII.“ in Brand schossen und die Fregatte „Gefion“ zur Ergebung zwangen.

Die in ihren Anfängen so große Hoffnungen erweckende deutsch-nordische Bewegung hatte während der Wärgtage von 1848 auch die Schleswig-Holsteiner mit sich fortgerissen. Seit Jahrzehnten bildeten die beiden Herzogthümer ein ungetheiltes Ganzes und besaßen, lediglich durch Personalunion mit der skandinav. Dänemark verbunden, ihre eigene Verfassung und Verwaltung. Dieser wiederholt feierlich anerkannte Rechtszustand sollte jetzt willkürlich abgeändert werden, indem zuerst König Christian VIII. 1846 in einem „offenen Briefe“ die Vereinigung Schleswig-Holsteins mit Dänemark zu einem Gesamtstaate aussprach und dann dessen Nachfolger Friedrich VII. im März 1848 die Losrennung Schleswigs von Holstein und die Einverleibung desselben in das dänische Reich verfügte. Da erhob sich die überwiegend deutsche Bevölkerung der Herzogthümer wider solche Gewaltmaßregel, stellte in der Eile ein kleines Heer auf, legte zu Kiel eine provisorische Landesregierung nieder und rief den Frankfurter Bundestag und den König von Preußen zu ihrem Schutze an. Sie fand bei beiden Williges Gehör, und der von dem letzteren abgeordnete General Wrangel erklärte das Dänewort, erwang einen schönen Sieg bei Düppel und drang bis nach dem südlichen Uferland vor. Nun aber mißtrauten sich England, und Schweden zu Gunsten Dänemarks in den Streit, und die allerdings nicht zu unterschätzenden Drohungen der genannten Mächte bestimmten Friedrich Wilhelm IV., am 26. August 1848 den Waffenstillstand zu Malmo abzuschließen. Aus deutsch-patriotischen Gesichtspunkte betrachtet, mußte dieser Vertrag entschieden als ein schmachvoller erscheinen, und zwar schon deshalb, weil seine Gültigkeitsdauer die Monate des Winters umfaßte, also diejenige Zeit, welche für die Seeführung der Dänen die ungünstigste war. Die Schleswig-holsteinische Landesversammlung legte daher einen nachdrücklichen Protest gegen die Abmachung ein, und als das Frankfurter Nationalparlament mit geringer Majorität seine Genehmigung erteilte, rief es seinen Septemberaufbruch hervor, während dessen die beiden preussischen Abgeordneten General Auerswald und Fürst Bismarck den Tod fanden.

Aus dem Waffenstillstand wurde kein Friede, wie Preußen offenbar gewünscht hatte. Im Frühjahr 1849 begann der Krieg aufs neue, und da jetzt Eis und Seelime nicht mehr hinderlich waren, so lief am 4. April eine dänische Flotte in die Cæternförder Bucht ein und legte sich bei Aschau vor Anker. Sie setzte sich zusammen aus dem Linienschiff „Christian VIII.“ mit 84 Kanonen, der Fregatte „Gefion“ mit 64 Kanonen, den beiden Dampfpanzern „Geyser“ und „Hella“ und drei Transportschiffen für die zu landende Infanterie; Befehlshaber war der Kapitän Paludan, welcher seine Flagge auf dem „Christian VIII.“ gesetzt hatte. Cæternförde, dem der Angriff galt, besaß keinerlei

Befestigungen und wurde nur durch zwei von den Schleswig-Holsteinern aufgeworfene Batterien vertheidigt, davon eine sich an der Nordseite und deren andere sich an der Südseite des Hafens befand. Die Nordbatterie, welche der Hauptmann Jungmann besetzte, verfügte über 6 Geschütze, nämlich über 2 24-Pfünder, 2 18-Pfünder und 2 84-pfündige Bombenkanonen; die Südbatterie, die der Unteroffizier Preußner kommandirte, zählte 4 Geschütze, und zwar lauter 18-Pfünder. Trotz der ungleichen artilleriischen Überlegenheit der Dänen beschloßen die Schleswig-Holsteiner, den bevorstehenden Kampf hinter ihrer schwachen Gedröckel aufzunehmen und mit aller Kraft und Ausdauer zu einem womöglich siegreichen Ende zu führen.

Am Morgen des 5. April, des Gründonnerstags, feuerten „Christian VIII.“ und „Gefion“ direkt auf die Nordbatterie zu, auf die sie volle Lagen abgaben, ohne indeß viel Schaden anzurichten. Die Nordbatterie erwiderte mit einem ruhigen, wohlgezielten Feuer, und als die Schiffe wendeten und sich der Südbatterie näherten, begann diese in gleicher Weise ihre Geschütze spielen zu lassen. Stundenlang mochte so der Artilleriekampf hin und her, und zwar zu immer größerem Nachtheil für die Dänen, während in den Batterien nur zeitweise einzelne Geschütze außer Gefecht gesetzt wurden. Gegen Mittag hatten die Schiffe bereits so arge Beschädigungen erlitten, daß Kapitän Paludan die beiden Dampfbesetzer, um mit ihrer Hilfe die Bucht zu verlassen. Allein der „Hella“ erhielt einen Schuß in das Steuer und mußte unrichtiger Richtung umkehren, und dem „Geyser“ wurde zuerst durch eine Kugel das Bugstirn zertrümmert und dann durch eine zweite Kugel der Rumpf zertrümmert. Infolge dessen war den Dänen bei dem herrschenden Stwidne ein rascher Rückzug unmöglich gemacht, ja dieser Wind trieb die Fahrzeuge nur näher und näher der Küste und den Batterien zu, so daß bald kein Schuß aus den letzteren mehr schlag. Dazu kam, daß „Christian VIII.“ in Brand gerathen war und das Feuer allmählich eine Ausdehnung gewann, welche zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß gab. Unter solchen Umständen blieb dem dänischen Befehlshaber nichts übrig, als sich vor dem verachteten Gegner zu beugen und Unterhandlungen anzuknüpfen.

Nach sechsstündigen, verlustvollem Kampfe zog Kapitän Paludan die Parlamentärflagge auf. Der betäubende Donner der Geschütze schwieg, der Wind verwehte den auf dem Wasser lagernden Pulverdampf, aber die dem „Christian VIII.“ entstiegende Rauchwolke wich nicht, sie wurde vielmehr immer dichter und dichter. Ein Boot verließ das Linienschiff, und ein Marineoffizier überbrachte ein Schreiben des dänischen Kommandanten an die städtischen Behörden von Cæternförde. Sein Stolz schien noch nicht völlig gebrochen, denn er sprach nicht von Uebergabe, sondern verlangte freien Abzug mit seinen Schiffen. Würde man sich weigern, auf sein Ansuchen einzugehen, so drohte er, Cæternförde, die offene Stadt, in Brand zu schießen. Doch die wackeren Bürger ließen sich nicht bange machen, sie stellten die Entscheidung ganz den Militärbehörden anheim, und diese schlugen die Forderung rundweg ab. Als nach dreistündiger Waffenruhe der Kampf wieder beginnen sollte, versuchte Paludan den Rückzug ohne die Schleppdampfer zu bewirken und traf rasch die nöthigen Maßregeln zu diesem Zwecke. Er nun fing auch das Schiff an sich zu drehen, als die Granaten einer herbeigeeilten Rastauer Feldbatterie, die in dem andernhalb Meilen entfernten Gattorf gelegen, durch die Lüfte sausten und zwischen dem Gefelwerk platzten. Die zerplitterten Rassen, die abgeschossenen Rane und die zertrümmerte Segel verminderten jedes Manöver, und der Wind trieb das unmalde Schiff widerstandslos an das Ufer und warf es auf eine Sandbank. Da strich der „Christian VIII.“ gegen 6 Uhr die Flagge, und ein gleiches that die „Gefion“, welche

ebenfalls stark beschädigt war und sich mit ihrer geschwächten Mannschaft nicht mehr zu helfen vermochte.

Mittlerweile hatte das Feuer auf „Christian VIII.“ immer weiter um sich gegriffen, so daß es binnen kurzem die Pulverkammer zu erreichen drohte. Deshalb ging man schleunigst daran, die Besatzung an Land zu bringen, und die Sieger leisteten dabei hilfreiche Hand. Ehe jedoch das Rettungswerk beendet war, stog das solge Linienschiff mit jurchbarem Strachen in die Luft, und 91 noch an Bord befindliche Männer büßten dadurch ihr Leben ein. Die gewaltige Explosion wurde meilen fern vernommen, und die riesige Feuerkugel, gemischt mit emporgeschleuderten Geschossen, Lanzen, Rastspitlern und verflümmelten Menschen, beleuchtete stundenlang in schauerlicher Weise den Hafen. Die Dänen verloren insgesammt 131 Tode, 80 Verwundete, und 943 Gefangene; auf deutscher Seite betrug der Verlust 4 Tode und 13 Verwundete, eine verhältnismäßig sehr geringe Zahl. Leiber befand sich unter den Todten auch der brave Unteroffizier Preußner, der Kommandant der Südbatterie, der sich eifrig an der Rettungsarbeit auf dem „Christian VIII.“ betheiligthat und mit dem Schiff ein die Luft gelogten war. Die ererbute „Gefion“ ging später an Preußen über, in dessen junger Marine sie noch eine ganze Reihe von Jahren ihre Dienste that. Die Städte aber, wo die schleswig-holsteinischen Batterien ihren heldenmüthigen Kampf gegen die dänische Uebermacht mit einem so glorieuxen Siege zu krönen wußten, bezeichnen heute zwei Denkmäler, die kein deutscher Patriot ohne freudigen Stolz zu betrachten vermag.

Befreit wurde damals freilich das meeresumflungene Land noch nicht von dem drückenden Fremdjoch, trotz der Ruhmeskronen von Cæternförde und trotz anderer herrlicher Erfolge. Die Bayern und Sachsen erklärten bald nachher die Düppel Schanzen, und die Schleswig-Holsteiner erfochten unter Führung des preussischen Generals Bismarck einen glänzenden Sieg bei Rolding. Doch die abermalige Einmischung der fremden Mächte setzte diesen Fortschritten schnell wieder ein Ziel, und es gelang den Dänen, den die Festung Fredericia belagernden schleswig-holsteinischen Truppen durch einen Ausfall schwere Verluste zu bereiten. Einige Tage später, am 10. Juli 1849, schloß das von allen Seiten gebürgte Preußen den Waffenstillstand von Berlin, welcher nach langen Verhandlungen am 2. Juli 1850 in den auch vom deutschen Bunde gutgeheißenen Berliner Frieden umgewandelt wurde, so daß nun die Schleswig-Holsteiner sich selbst überlassen blieben. Wohl stritten die letzteren für ihre Unabhängigkeit muthvoll weiter, aber trotz ihrer Tapferkeit und der Lächelheit ihres Führers Willen erlitten sie von der dänischen Ueberzahl Niederlage auf Niederlage, so bei Hvideb, bei Wisfunde und bei Friedrichstadt. Jetzt gebot der wiedererstandene Frankfurter Bundestag die Einstellung der Feindseligkeiten, und als ob dies der Schmach noch nicht genug wäre, erschienen auch noch die Oesterreicher in den Herzogthümern und halfen zu Beginn des Jahres 1851 das deutsche Land den Fremden überantworten.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Aktienkrise aus den Verhandlungen des Kassationshofes über die Revision des Dreyfusprozesses sind dem „Figaro“ durch einen Vertrauensbruch zugegangen. Am Freitag begann das Blatt mit der Publikation der Dokumente. Die betreffenden Aktenstücke wurden in einer bestimmten Anzahl von Exemplaren lediglich für die Mitglieder des Kassationshofes gedruckt. Die veröffentlichten Dokumente betreffen die Untersuchung des Disziplinargerichts gegen Esterhazy im Sommer 1898 und sind zum Theil durch die Enthüllungen Tierhays bekannt. Neu sind einige Briefe Esterhays, in denen französische Generale beschimpft werden, und ein Brief des



Generals Buelken an den damaligen Kriegsminister Cavignac, in welchem der General ein mildes Vorgehen gegen Huxibay empfiehlt. Am Sonnabend hat der „Figaro“ die Veröffentlichung der Untersuchungsakten in der Angelegenheit Dreyfus mit der Wiedergabe der weiteren Aussagen Paty du Clam vor der Kriminalkammer fortgesetzt. Die Aussagen wurden am 12. und 13. Januar gemacht und sind von Paty du Clam gegengezeichnet. Letzterer läßt sich über die Feststellungen aus, welche er als Offizier machen konnte, und erklärt, wenn seine Berichte nicht mit dem Antrage auf Verfolgung des Dreyfus geschlossen hätten, so sei dies geschehen, weil er sich dazu nicht autorisirt glaubte, da er in seiner Untersuchung durch die Staatsräthen gehemmt sei. Bis das Gegenteil bewiesen werde, sei er von der Schuld des Dreyfus überzeugt. Paty du Clam verwehrt sich gegen die Behauptung, Dreyfus und dessen Familie schlecht behandelt zu haben, und behauptet, daß er allen Treuezeiten, welche im Januar 1895 und Oktober 1897 für aber gegen die abgeurtheilte Sache stattfanden, fernsah. Er erklärt ferner, daß er nicht der Urheber der beiden „Beräther“ überschriebenen Artikel des „Eclair“ vom 10. Septbr. und 15. Septbr. v. J. sei; diese Artikel seien ganz anderen Persönlichkeiten zuzuschreiben, möglicherweise auch von einem Agent provocateur inspirirt. — Ministerpräsident Dupuy hat auf Grund eines im Ministerrath gefaßten Beschlusses eine Untersuchung angeordnet, um zu ermitteln, wie der „Figaro“ in den Besitz der von ihm veröffentlichten Untersuchungsakten in der Dreyfusangelegenheit gelangte. — Die französischen Parlamente sind am Donnerstag in die Winterferien gegangen. Der Senat hat sich bis zum 9. Mai, die Kammer bis zum 2. Mai vertagt.

**China.** Infolge wiederholter Ueberfälle der fremdenfeindlichen chinesischen Bevölkerung auf deutsche Missionare und Ingenieure ist eine deutsche militärische Expedition im Süden der chinesischen Schantung, Provinz abgeordnet worden. Noch am 29. v. M. wurde gemeldet, daß der Provinzial Freibrigade in der Nähe von Schimo gefangen genommen und geschlagen, aber vom deutschen Detachement in Kiam befreit worden sei. Das Anwärteramt in Berlin theilt nun am 31. v. M. mit, daß, nachdem die griechenfeindlichen Unruhen in Südchantung neuerdings einen Charakter angenommen haben, der das Leben der dort thätigen deutschen Missionare und Ingenieure ernstlich bedroht erscheinen läßt, zum Schutze dieser Missionsthätigkeiten die Entsendung einer militärischen Expedition in die Aufsehergegend von der kaiserlichen Regierung angeordnet worden ist. Die Expedition aus der Besatzung von Tintau einnehmen, ist von dort an Bord des Dampfers „Gefion“ am 29. v. M. abgegangen. — Nach dem bis Sonnabend Abend eingetroffenen Nachrichten hat die deutsche Strafexpedition bereits thätig eingegriffen. Die „Times“ meldet vom Freitag aus Peking: Die gegen die Ausländer gerichteten Unruhen in der Provinz Schantung haben zur Besetzung der Städte von An-tung, mei seitens Deutschlands geführt. Die „Gefion“ ist dort eingetroffen, um Mannschaften zu landen, welche nach Tschou marschiren und diesen Ort besetzen werden, bis China in der Lage ist, Sicherheit zu bieten dafür, daß es im Stande ist, die Ordnung in der Provinz aufrecht zu erhalten. Aus dem Anwärteramt wird der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zu der ganzen Sache noch offiziell folgendes geschrieben: Mit der von Tintau aus am 29. v. M. ausgehenden Expedition verfolgt Deutschland keinerlei territoriale Zwecke. Ihr Ziel ist lediglich, den deutschen Missionaren und Ingenieuren den von ihnen erbetenen Schutz unseinerseits zu gewähren, nachdem die chinesische Regierung trotz aller von ihr auf die wiederholten Vorstellungen des deutschen Gesandten in Peking gegebenen Versprechungen sich nicht im Stande gezeigt hat, selber für diesen Schutz hinreichende Vorkehrungen zu treffen. Es wird voraussichtlich ausreichen, wenn die deutschen Truppen in Tschou, einem unweit der Küste, nahe der südlichen Grenze unserer Einflusssphäre gelegenen Orte, welcher einem der Hauptthebe des Aufstands bildet, erscheinen, um auf die chinesische Bevölkerung den gewünschten beruhigenden Eindruck zu machen. Eine vorübergehende Besetzung dieses Ortes dürfte für diesen Zweck genügen. — Das Vorgehen der Deutschen hat in Peking große Beunruhigung hervorgerufen. Die Behörden wünschen Alles, was den Ursprung zu Reibungen bilden könnte, zu beseitigen, da sie eine weitere Ausdehnung der deutschen Verwaltungssphäre fürchten. Der Umstand, daß fast das gesamte deutsche Gesandtschaftsverein bei Kian-tsching liegt, wurde als ein Anzeichen dafür angesehen, daß Operationen bevorstehen. — An sonstigen Nachrichten aus China ist ein Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Peking zu verzeichnen,

wonach dort neue Unruhen auszubrechen scheinen. Es findet eine Truppenbewegung in der Richtung auf Peking statt. Die Rangstruppen, welche die Unruhen im vorigen Herbst verursacht hatten, beabsichtigen, sich in der unmittelbaren Nähe im Norden der Stadt zu lagern. Kl. Hung-Tschang ist in Peking wieder eingetroffen.

**Samoa.** Die jüngsten Nachrichten lauten günstig für eine friedliche Beilegung des Konflikts. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt offiziell mit, daß der von Deutschland gemachte Vorschlag, eine Commission von je einem Spezialbevollmächtigten der drei Mächte zur endgültigen Erledigung aller jetzt streitigen Fragen nach Samoa zu entsenden, auch von der Regierung der Vereinigten Staaten für zweckentsprechend erachtet wird. Der Präsident Mac Kinley hat in Berlin auf amtlichem Wege von der Uebernahme und dem lebhaften Bedauern Kenntniß gegeben, mit welchem er den aus Apia gemeldeten Zusammenstoß vernommen habe. Die amerikanischen Vertreter in Samoa sind telegraphisch angemessen worden, darauf Bedacht zu nehmen, daß der status quo ohne jeden weiteren Konflikt eingehalten werde. Auch das Reutersche Bureau läßt sich von Washington aus melden, daß dort die Regierung durch die Ereignisse vollkommen überrascht worden sei. Man hegte anfänglich die Befürchtung, daß ernste Verwickelungen entstehen könnten; jedoch ist es möglich geworden, eine Verständigung zu sichern, die jedem Bruch mit Deutschland vorbeuge. Auch sei eine Drahtmeldung von Auckland, 29. März, eingetroffen, worin Admiral Kauijoi sagt: „Die Lage bessert sich.“ Ebenfalls aus Washington wird berichtet, daß dem Kapitän des deutschen Kriegsschiffes „Falle“ jede thätige Antheilnahme an Feindseligkeiten von Berlin aus amtlich untersagt war. — Staatssecretär von Bülow befindet sich gegenwärtig auf Urlaub in der Nähe von Hamburg. Er hat aber wie der „Hamb. Correspond.“ erfährt, auch während dieser Tage die Leitung in seiner Hand behalten. In einem offiziellen Berliner Artikel des „Hamb. Corr.“, der vor einer Ueberschätzung der Bedeutung der lokalen Verhältnisse auf Samoa warnt, wird die Zuversicht ausgesprochen, daß die Anregung Deutschlands, durch Abberufung sämtlicher jetzt in Samoa fungirenden europäischen Beamten reinen Tisch zu machen, die persönlichen Rivalitäten zu beseitigen und den Boden für eine rein sachliche Behandlung der leitigen Frage zu gewinnen, bei dem blutigen Eingreifen der Amerikaner und Engländer sich unannehmer als doppelt förderlich erweisen wird. Ueber die jüngsten blutigen Vorgänge auf Samoa liegen in der „Kön. Volkstz.“ weitere Nachrichten aus deutscher Quelle vor, welche dem Valt über Auckland und London zugegangen sind und die bisherigen Mittheilungen des Reuterschen Bureaus in wichtigen Punkten ergänzen. Es geht daraus hervor, daß das militärische vertragswidrige Verfahren der Amerikaner, insbesondere des Admirals Kauijoi, die Schuld trägt an dem Blutvergießen. Der Gewächsmann der „Kön. Volkstz.“ betont ausdrücklich, daß in der von Kauijoi am 12. März einberufenen Konferenz der Consuln und Schiffskommandanten die Absetzung der regelmäßig eingezetzten und von allen Consuln feierlich anerkannten probitorischen Regierung gegen die deutschen Stimmen und trotz dem formellen Protest des deutschen Consuln beschlossen worden ist. Gleich darauf erließ Admiral Kauijoi an Mataafa den gemessenen Befehl, innerhalb drei Stunden mit allen seinen Anhängern die Stadt und deren Banneville zu räumen. Auf ausdrücklichen deutschen Rath zog Mataafa, nachdem auch er formell protestirt, ab und der Frieden wäre nicht gestört worden, hätten die Amerikaner und Engländer sich mit diesem ihrem ekkantenen moralischen Siege begnügt. Sie fügten ihm aber die offene Provocation hinzu und veranlaßten dadurch das neue Blutvergießen.

**Deutschland.**

— (Unzüchtige Oberpräsidial-Berordnung.) Im Jahre 1880 erließ der Oberpräsident von Schleien eine Verordnung folgenden Inhalts: „Wer ein schulpflichtiges Kind, ohne zu dessen Erziehung verpflichtet zu sein, während der Zeit des Schulunterrichts zu läublichen, gewerblichen oder anderen Beschäftigungen verwendet, wird mit Geldstrafe von 1—15 Mk., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft. Hierdurch werden diejenigen Bestimmungen nicht berührt, wonach Eltern und Erzieher, welche schulpflichtige Kinder nicht zum Schulbesuch anhalten, bestraft werden.“ Diese Verordnung hat jetzt das Schöffengericht in Liegnitz für unzüchtig erklärt, weil nicht der Oberpräsident eine derartige Berordnung erlassen dürfte, es sei vielmehr Sade

der Bezirksregierung, und zwar deren Abtheilung für Kirchen und Schulen, Bestimmungen über Bestrafung von Schulverächtern zu treffen, und weil ferner Strafen wegen Schulverächtern nur gegen Eltern und Erzieher, nicht aber gegen dritte Personen durch Verordnungen angeordnet werden könnten. Ob gegen das freisprechende Urtheil, in dem die Verordnung als unzüchtig bezeichnet wird, von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt werden wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist die Verordnung insofern unzüchtig, als sie sich auf „gewerbliche“ Beschäftigungen bezieht, denn darüber enthält die Gewerbeordnung Bestimmungen, die von einer Berordnung nicht abgeändert und auch nicht ergänzt werden können.

— (Mit der Einführung des neugewählten zweiten Bürgermeisters von Nordhausen hat der Regierungspräsident von Weizsäcker den Landrath des Kreises Grafschaft Hohenstein, d. h. des früheren Landkreises Nordhausen, beauftragt. Nordhausen bildet einen Stadtkreis, in welchem der erste Bürgermeister und, so lange dieser, wie gegenwärtig, fehlt, der zweite Bürgermeister als Landrath fungirt, während der Landrath des Landkreises in der Stadt Nordhausen keine Functionen ausübt. Nach § 34 der Städteordnung werden die Mitglieder des Magistrats durch den Bürgermeister in öffentlicher Sitzung der Stadtvorstandversammlung in Eid und Pflicht genommen, der Bürgermeister vom Regierungspräsidenten oder einem von diesem ernannten Commissar vereidigt. Als Commissar ist für Stadtkreise, wenn der Regierungspräsident nicht selbst kommen kann, bisher wohl immer ein Mitglied der Regierung ernannt worden, niemals aber der Landrath eines Stadtkreises.

— (Ein Jubiläum.) Der 1. April verdiente es diesmal, besonders in der preussischen Juristenwelt als ein 50jähriger Gedenktag gewürdigt zu werden. Es nach dem Standpunkt der Zurückbleibenden kam er als Trauer- oder Freudentag gelten. Es war am 1. April 1849, als im ganzen preussischen Staate mit den Nationalparlamenten die „aufgeräumte“ wurde. Fast jedes Gericht beschloß bis dahin ein solches Gericht. Die Herrlichkeit der damaligen Standesherrlichen, Graflichen oder Abtlichen „vom Richten Gerichte“ löste sich zwar nicht „in Wohlgefallen“, aber in königliche Gerichte überall auf. An dem gleichen Tage erblühten aber auch — und das ist nicht unwichtig — die Schwurgerichte in Preußen das Licht der Welt. So sehr man im Laufe der Zeiten gegen sie mehr oder minder zu Felde gezogen ist, so haben sie doch am 1. April d. J. ihr Alter glücklich auf ein halbes Jahrhundert gebracht. Für das Reich der Frau Justitia beehrte jener erste April aber noch mehr: den „Preussischen Kreisrichter“ Titel, ferner den gesuchten „Staatsanwalt“ als Titular, und der altgewürdigte lateinische „Justiz-Commissarius“ machte dem echt deutschen „Rechtsanwalt“ Platz. Die Hauptfrage bestand aber in der Umformung aller Gerichte zum 1. April 1849; es entstanden die Kreisgerichte und deren Commissionen.

— (Die Medizinalreform), über deren dringende Nothwendigkeit kein Zweifel besteht, soll thätig, wie aus der Begründung zu dem Gesetzentwurf über die Dienststellung des Kreisarztes und die Bildung von Gesundheitscommissionen hervorgeht, beschränkt werden auf die Kreis- und Localinstanz. Die Regierung denkt damit die dem Landtage wiederholt gemachte Zusage in Betreff der für nöthig erachteten Reform auf dem Gebiete der Medizinalverwaltung erfüllt zu haben. Das Abgeordnetenhaus hatte in einem Beschluß vom 19. Mai eine den jetzigen Ansprüchen der Gesundheitspflege entsprechende Reorganisation der Medizinalbehörden in allen Instanzen verlangt. Aus der Begründung zu dem neuen Gesetzentwurf ergibt sich, daß die Reform auf die Kreis- und Localinstanz beschränkt bleiben soll, weil angeblich ein Bedürfnis, auch in den Verhältnissen der Central-, Provinzial- und Bezirksinstanz eine Veränderung eintreten zu lassen, nach den gemachten Erfahrungen nicht anerkannt werden könne. Der Gesetzentwurf ist am Donnerstag im Abgeordnetenhaus zur Vertheilung gelangt. Der Text deckt sich genau mit dem von der „Deutschen Medicinischen Wochenschrift“ veröffentlichten Wortlaut.

**Vermischtes.**

\* (Ein schredlicher Unglücksfall) wird aus Rapenau bei Heidenberg gemeldet. Der bei seinem Vater zu Hertschach wohnende 22-jährige Jäger Heinrich Leunke wurde so lebhaft, daß er aus dem Bette sprang und schrie: „Dieb, Mörder!“. Der ältere Bruder, aus dem Schlafe aufgestört, ergriff das Gewehr im Glauben Einbrecher seien eingedrungen, und erschoss seinen eigenen Bruder.

\* (Ein nettes Hochzeitsgeschenk.) William E. Sanderville's hochzeitliche an seinen Sohn anlässlich seiner Verheirathung mit Miss Virginia Ford wird aus Staatspapieren im Werthe von 40 Millionen Mark besetzen.



Meine  
**Antiquariats-Buchhandlung**  
befindet sich von heute ab  
**Oberburgstr. 9.**  
**Paul Steffenhagen & Co.**

Bohne jetzt  
**Johannisstr. 1611**

und halte mich dem verehrl. werthhätigen  
Pablitum zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten  
im Betreff mit Staat als auch kommunalen  
Behörden vorzukommenden Fällen bestens em-  
pfehlen. Anstandslos beilegen in allen gemein-  
lichen Streitigkeiten über Unfall-, Alters- und  
Savaliditäts-Berufung.  
Mit der Bitte, mich gütlich zu berück-  
sichtigen, zeichnet ergebenst  
**Wilhelm Drese,**  
Johannisstr. 1611.

**Paul Brauer,**  
Schneiderstr. 3,  
empfehl ich zur  
Anfertigung feiner Herrengarderobe  
nach Maß.

Stoffe werden zur Verarbeitung entgegen-  
genommen.  
Wollen Sie Geld sparen?  
so fordern Sie gratis den  
Katalog über uns. I. Klasse.  
**Stabil** - Fahrräder u.  
Zusätze für alle  
Bocheler, Leichtlauf, Masch.  
Eigene Fabrik aller Theile,  
die durch den Billigsten Preis  
weiterverbreitet gesucht.  
**G. KEITZEL & Co.**  
Spremburg N. L. No. 163

**Das Feisergeschäft**  
von  
**A. H. Mischur, Markt 13,**  
empfehl ich zur Anfertigung von  
Herrentoupees, Damenscuttel,  
Chignons, Böpfen etc.  
bei guter Arbeit und solider Verarbeitung.  
**Täglich frisch ger. Heringe,**  
macrinirte Herinae,  
Preißelbeeren à Pfd. 45 Pf.,  
Feldbeeren à Pfd. 45 Pf.,  
Sauerkohl, 2 Pfd. 15 Pf.,  
empfehl  
**Emil Weidling,**  
Oberbreitstr. 10.

Thüringisches  
**Technikum Jena**  
Höhere u. mittlere Fachschule für:  
Elektro- u. Maschinen-Ingenieur-  
wesen u. Maschinen-Techniker und  
Werkmeister & Direktor Jentzen  
Staatskommissar

**Casino.**  
Bereitern Kegel-Clubs zur  
Nachricht, daß meine Kegelbahn  
Diensttag und Sonnabend frei  
ist.  
**A. Urlass.**

Suchen wieder eingetroffen:  
**MAGGI** zum Würzen  
der Suppen,  
wenige Tropfen genügen.  
**Leopold Meissner,** Inhaber: Emil  
Frabner, Gießen.  
Original-Flaschen werden mit bestem  
Maggi billig nachgefüllt.

Einem geehrten Publikum von Merse-  
burg und Umgegend die ergebende An-  
zeige, daß ich mit heutigem Tage das  
in der Halle'schen Straße belegene, von  
Herrn Rödel bisher bewirthschaftete

**Restaurant**  
zur **Weintraube**  
übernommen habe.  
Ich bitte das bisher meinem Vor-  
gänger geschenkte Vertrauen auch auf  
mich gütlich übertragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Oskar Fuss.**

**Bettfedern**  
und fertige Betten  
empfehl billigt  
**A. Günther.**

**Ortskrankenkasse**  
der Barbier-, Böttcher-, Buchbinder und vereinigten  
Gewerke zu Merseburg.  
Mit dem 1. April hat der neugewählte Kassensführer,  
**Herr Buchbindermeister Otto Adler,**  
die Geschäfte übernommen. Die Wohnung desselben befindet sich  
**Dammstraße Nr. 5.**  
Die Zahlung der Beiträge findet an denselben Tagen, aber nur in der  
Zeit **von abends 6-9 Uhr** statt. Der Vorstand.

**Kau-Putz**  
Streng reelle Bedienung,  
**billigste**  
**Preise!**  
Zweite Formen  
geeignet und ungeschwächt  
**Damen- u. Kinderhüte,**  
Bänder, Stämme, Stoffe etc.  
in unerreichter Auswahr  
**Gratz Lorenz,**  
Merseburg,  
N. Marktstr. 2, Gae Gartenplan.

Bitte die  
Auslagen  
meiner vier  
großen Schaufenster  
zu beachten.

Ziehung in 9 Tagen, 14., 15., 17., 18. und 19. April zu Berlin.  
**Wohlfahrts-Lotterie** zu Zweck der Deutschen Schutzgebiete  
**Zweite Grosse Geld-Lotterie**  
16870 Geldgewinne im Betrage von  
**M. 575 000**  
Haupt-Gewinn **M. 100 000**  
Wohlfahrts-Loose à **Mk. 3.30**  
Porto u. Liste 30 Pf. mehr, empf. u. vers.  
auch unter Nachnahme, d. General-Debit  
**Lud. Müller & Co.**  
Bankgeschäft, Berlin, Breitestr. 5.  
Ferner empf. die beliebten **Marlenburger**  
Loose hier bei **Louis Zehender, C. Brendel**

Mein Geschäftslokal befindet sich vom 1. April d. J. ab  
**Delgrube Nr. 1**  
und habe mit dem früheren Geschäft  
**Häckerstraße 8** (ehriges Firma **M. Thomas**)  
keine Verbindlichkeiten.  
**Hugo Thomas,**  
Cigarren- und Tabakfabrik.

Bringe meine  
**Spezialitäten**  
in  
**Cigarren,**  
**Rauch-, Schnupf- und**  
**Kau-Tabak**

meinen werthen Gönnern zur gefälligen Be-  
achtung.  
**F. B. Renno,**  
Delgrube 26.

**Jise-Räder**  
Beste deutsche Marke  
zuverlässig  
schleunig  
Paullern-Räder  
Stargard  
Kein Vorwerk  
Lorsand an Privat  
Man verlange Prospekt (5s.)

**Hustenheil,**  
bestes Linderungsmittel bei Husten u. Heiser-  
keit, in Packeten à 10 Pf. bei  
**H. S. Sauerbrey, H. Schurz, W.**  
**Ritterhuth,** Hauptvertriebsstelle bei **P.**  
**Räther.**

**Für Fleischbeschauer**  
hält die gefällig vorgeschriebenen Formulare  
jetzt vorrätig die Buchdruckerei von  
**Th. Rössner, Delgrube 5.**

**Gebrüder Gehrig's**  
**Jahnhalsbänder**  
für zahnende Kinder à 1 Mark  
sind acht zu haben im Hauptdepot:  
**Berlin W., Königgrätzerstr. 18.**  
In Merseburg acht zu haben in  
der **Domapotheke.**

Feinste Molkerei-Tafelbutter  
altlich frisch in Säulen und ausgewogen zum  
billigsten Tagespreis,  
beste Speise- und Backöle,  
**Schmelz, Margarine**  
in div. Preislagen,  
la. Braunschweiger Gemüße-  
Conserven,

**Milch-Feife v. Dr. Hamilton,**  
echt holl. Gucac's,  
**Corned-Beef,**  
Feinsten Schweizer-, Limburger-,  
Kämmel-, Komodar-,  
Gärtlinger- u. Landkäse, ferner  
Frühstück- und Kaiserkäse  
in vorzüglicher Qualität,  
**Sinners Getreide-Trockense**  
ertheilt Quittung von unerreichter Treue-  
haft und kräftigen Aroma empfehl  
**Carl Rauch.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Einem hochgeehrten Publikum  
von hier und der Umgegend,  
sowie meiner Nachbarschaft die  
ergebende Anzeige, daß ich mit  
heutigem Tage  
**Kalle'sche Str. 34**  
**ein Barbier-**  
**u. Friseur-**  
**Geschäft**  
eröffnet habe.  
Indem ich den mich Be-  
ehrenden die schnellste Be-  
dienung zusichere, zeichne mit  
größter Hochachtung  
**A. Hedderoth,**  
Barbier u. Friseur.

1) wird aus  
Der bei  
Wäre gefällig  
dem Gute  
ere Bruder,  
mehr in  
ob seinen  
Willeme



# C. A. Steckner.

Merseburg.

2. Entenplan 2.

Merseburg.

## Kleiderstoffe u. Confections.

**Seidene Blousenstoffe**

in nur neuen Dessins Meter von 1 Mk. 80 Pf. an.

**Schwarze Damassés**

in vorzüglichen Qualitäten Meter von 2 Mk. 60 Pf. an.

## Lodenmäntel

in reicher Auswahl.

**Letzte Neuheiten**

in

**Capes, Jaquettes,  
Staub- und Regen-Mänteln.**

**Fertige Sommerblousen,**

aparte facons, in Wolle und Waschstoffen.

**Fertige Damenwäsche jeder Art.**

## Neuheiten in Sonnenschirmen.

Hierzu zwei Beilagen.



**Politische Uebersicht.**

**Nordamerika.** Das Hauptquartier der Philippinen, Cebolo, ist von den Amerikanern erobert worden. Eine Depesche des Generals Ditz, die am Donnerstag in Washington eintraf, meldet aus Manila, daß Oberst Mac Arthur Malolo, das Hauptquartier der Philippinen, genommen hat. Die Philippinen leisteten nur geringen Widerstand und zogen sich zurück, nachdem sie die Stadt in Brand gesetzt hatten. Am Freitag telegraphierte General Ditz aus Manila: Die amerikanischen Truppen rasten in Malolo; ein beträchtlicher Theil der Stadt ist durch Feuer zerstört. Die Amerikaner hatten bei der Einnahme von Malolo einen Todten und 15 Verwundete. — Damit ist das Ende der Kämpfe noch lange nicht gekommen. Aguinaldo hat eben seine „Kesseldenz“ weiter nach Norden verlegt, wo er über reichliche Hülsenquellen verfügt. Der bevorstehende Beginn der Regenzeit dürfte den amerikanischen Operationen bald ein Ende machen. — Aus Kuba, wo es in den letzten Monaten sehr still herging, kommt eine sonderbare Nachricht. General Brooke hat erschlossen, die drei Millionen Dollars, welche die Vereinigten Staaten der Armee der Kubaner bewilligt haben, nach Washington zurückzuführen, da er über die Vertheilung des Geldes keine Entscheidung zu treffen vermag. Die drei Millionen waren der Preis, um den die Abkündigung der kubanischen Forderungen erkaufte werden sollte. Jedemfalls sind sich die kubanischen Führer über die Vertheilung des Geldes nicht einig geworden.

**Deutschland.**

Berlin, 4. April. Reichskanzler Fürst Bismarck feierte seinen 80. Geburtstag am Freitag in seiner Jubiläumsvilla in Baden-Baden, umgeben von seinen Kindern und Enkeln. Als Geschenk des Kaisers traf eine Kiste mit dem Bilde des Kaisers ein. Der König von Rumänien überbrachte telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche und ließ durch den rumänischen Gesandten in Berlin dem Fürsten die Insignien des Großkreuzes des Sterns von Rumänien überreichen. Ebenso hat der Kaiser von China dem Reichskanzler die erste Klasse 2. Stufe des Ordens vom Doppelten Drachen verliehen, der in der Regel nur den Thronfolger und den dem Thron nächststehenden Prinzen aus regierenden Häusern verliehen wird. Aufser von den deutschen Bundesfürsten gingen zahlreiche Glückwünsche telegraphisch von auswärtigen Monarchen ein, so vom Kaiser von Oesterreich, vom Fürsten von Bulgarien. Das preussische Staatsministerium überbrachte eine kunstreich ausgestattete Adresse. Die Stadt Baden-Baden überreichte einen Lorbeerkranz. Die Glückwünsche des Reichstags und Landtags sind dem Reichskanzler durch die Präsidenten übermittelt worden. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden erschienen persönlich zur Gratulation. — (Der deutsche Völkshater) in London, Graf Hagfeldt, hat sich zur Stärkung seiner Gesundheit nach dem Seebad Brighton begeben. Vor seiner Abreise besuchte ihn Cecil Rhodes und hatte eine längere Unterredung mit ihm. — (Auf Befehl des Kaisers) werden, wie die „Rit.“ mittheilt, sämtliche Schiffe des ersten Geschwaders am Tage von Cernförde (5. April 1899) vor Cernförde anker.

**Landwirthschaftliches.**

Domänenparzellierungen. Die Berl. Pol. Nachr., das Organ des Herrn v. Mikael, hebt hervor, daß mit dem Zeitpunkt, mit welchem die Verpfändung der Domänen für die Kriegsschuld durch deren Tilgung aufhört, der Domänenbesitz in größerem Umfange zur inneren Colonisation nutzbar gemacht werden wird. Inzwischen habe man schon darauf Bedacht genommen, geeignete Domänenwerke zu landwirthschaftlichen Besetzungen von mittlerer und geringerer Größe aufzubereiten. Kürzlich ist wiederum die Veranbahnung eines solchen Vorwerks in Bannewitz erfolgt. Die Domänenverwaltung bedient sich bei den von ihr bewirkten Aufteilungen nicht der Rentenbanken, obwohl auch sie die Trennfähigkeit nicht gegen Kapital, sondern gegen Rente abgibt. Deren Erwerb erfolgt vielmehr gegen eine direkt an die Domänenkasse zu entrichtende Domänen-Amortisationsrate, so daß nach Ablauf der Tilgungsfrist der Erwerber freier und auch, soweit der Erwerbspreis in Betracht kommt, schuldenfreier Eigentümer des Trennfähigen wird. Gleichzeitig wird berichtet, daß die Klosterkammer in Hannover, welche ihre Kapitalbestände zum Theil in Grundbesitz anzulegen pflegt,

beabsichtigt ein von ihr kürzlich in Neuvo-pomern erworbenes Gut verpächterweise in Rentengüter von mittlerer und geringerer Größe zu verwandeln. In Neuvo-pomern überwiegt bekanntlich der Großgrundbesitz sehr stark. — Dieses Vorgehen hat unsern vollen Beifall und ist von freikanniger Seite schon seit Jahren gefordert worden. Es müßte aber alsbald in größerem Umfange diese Auftheilung der Domänenwerke Platz greifen. (Zur Canalfrage möchte das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tagesztg.“, einen „Vorschlag zur Güte“ machen: „So gewaltig eilig ist ja die Canalfrage nicht. Warten wir noch 5 Jahre! Haben wir nachher einen wirklich ausreichenden, die unnütze Einfuhr hindern den Zollfuß, haben wir keine zinsfreien Zollkredite, keine gemischten Transporthilfen mehr, ist die Zollrückvergütung bei der Mehlzufuhr vernünftiger geregelt, ist dem Arbeiterangel in der Landwirthschaft etwas abgeholfen — dann wollen wir mit uns reden lassen.“ — Das heißt also: Erst wenn alle Wünsche der Agrarier in den fünf Jahren erfüllt sind, soll der Canalbau bewilligt werden.

**Provinz und Ungegend.**

Halle, 1. April. In Bonn wurde ein Reisender, der einer Firma in Halle 6000 Mark unterlagene hatte, auf dem Postwege, als er postlagernde Briefe abholen wollte, festgenommen. Weiskensfeld, 1. April. Am 9. v. M. verschwand in Horzschöfen der vierjährige Sohn Fritz des Portiers Bangkauke. An diesem Tage war ein großer Trupp Jäger unter Führung des Jägermeisters Hermann aus Wilmendorf durch Horzschöfen gezogen, und da gerade um diese Zeit der Knabe verschwunden war, wurde angenommen, daß die Jäger das Kind gerettet hätten. Am 27. v. M. ging nun dem Vater des vermißten Knaben eine Postkarte des Inhalts zu, daß sein Kind bei Petermann gesehen worden sei. Postkarte machte sich nun auf den Weg und konnte die Spur der Jäger bis Gumburg verfolgen, von dort sollen sie die Richtung nach Naumburg-Weiskensfeld eingeschlagen haben. Petermann soll sich von seinem Trupp getrennt haben und allein reisen, wobei er die Duschasten in der schnellsten Gangart polirte. Der Knabe ist vier Jahre alt, hat blondes, bis auf die Schultern reichendes Haar und rundes volles Gesicht, unter dem Kinn hat er eine Narbe. Magdeburg, 1. April. Heute Mittag wurde hier das von der Bürgerwehr errichtete Bismarck-Denkmal feierlich enthüllt. Rudolfsstadt, 1. April. Der wegen Ermordung seiner Stiefmutter zum Tode verurtheilte Werber Saufe aus Frankenhäusen hat sich heute früh erhängt. Halberstadt, 29. März. Der junge Mann einer hiesigen Buchhandlung zahlte gestern Abend bei der hiesigen Postamt einen größeren Geldebetrag ein. Beim Ansehen des Geldes auf ein Zahlblatt fiel ihm eine kleine Münze zur Erde, nach welcher er sich bückte. Diesen Augenblick benutzte ein fremder, in der Post anwesender Mann, um einen Hundertmarkschein von dem Zahlblatt zu nehmen und schleunigst damit zu verschwinden. Es ist leider nicht gelungen, den Dieb festzunehmen. Dessau, 29. März. Eine Schußwaffe in Kindeshand hat heute Vormittag hier wieder Unglück über eine Familie gebracht. Der 13 jähr. Sohn Mar des in der Dantzer Straße wohnhaften Bauunternehmers Stolze wagte sich einen Revolver seines erwachsenen Bruders zu verschaffen und lud denselben vor den Augen seines 11 Jahre alten Schwesterchens. Dabei ging die Waffe los und die Kugel traf das neben ihrem Bruder stehende Mädchen in die Hüfte. Es wurde sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt, aber die Entfernung der Kugel erwies sich als nicht ausführbar. Das verwundete Kind wurde daher dem Kreisfrankenhaus zu weiterer Behandlung überwiesen. Meiningen, 31. März. Das 2. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 32 besetzt am 30. August d. J. bei Würth die Entfaltungsfest der zu Ehren der während des Feldzuges 1870/71 gefallenen oder infolge Verwundung verstorbenen Kameraden errichteten Denkmals. Wernigerode, 31. März. Am 27. März ist, wie schon erwähnt, die Eisenbahn von Nordhausen nach Wernigerode mit der Abzweigung nach dem 1142 Meter hohen Brocken in ihrer ganzen Ausdehnung dem Betriebe übergeben worden. Diesem ist unser an Natursehenswürdigkeiten und den herrlichsten Panoramen so reiches Harz dem Verkehr

erschlossen und selbst der Brocken Jedermann leicht und bequem zugänglich gemacht. Das Brockenloch ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. Während der Osterfeiertage werden auch dem Brocken, welcher auch im Winterleibe nicht von seinem eigenartigen Reize verliert, Sonderzüge gefahren werden.

Gernrode a. S., 30. März. Durch einen Unglücksfall ist heute hier eine in weiten Kreisen bekannte und allgemein geachtete Persönlichkeit, der Besitzer des Hotels „Zum braunen Hirsch“, Fr. Morgenroth, infolge von Tode erlitten worden. Seinem Knechte gingen beim Ueber die vor eine Ringelwalze gespannten Pferde durch, M., der in dem Augenblicke dazu kam, suchte die Thiere zum Stehen zu bringen, wurde aber zu Boden geworfen, geriet unter die Walze und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen sofort erlag.

Leipzig, 1. April. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurden gestern Nachmittag ein 24 Jahre alter Holzfäller und ein 19 Jahre alter Dachdecker aus Weiskensfeld und ein 26 jähriger Arbeiter aus Braunschweig festgenommen. In der Dekultation der Klosterstraße vertritt sich der Erstgenannte thätlich an einem Passanten, weil dieser der Aufforderung, Schnaps zu bezahlen, nicht nachkam. Nachdem der Holzfäller mit seinem Beil den Kopf des Passanten durch einen Schlag verletzten, um eine Namensfeststellung durch einen Schömann vornehmen zu lassen. Hierauf mißhandelte man den Passanten und brachte ihm nicht weniger als fünf Messerschnitte bei, und zwar drei in den Kopf, zwei im Gesicht.

Planen, 31. März. Ueber den Mordversuch gegen den Schutzmann Mar Ostermann, gebürtig aus Merseburg, wird noch „Vogel. Anz.“ noch berichtet: Gegen 1/6 Uhr abends befand sich der Schutzmann Ostermann auf seinem Posten auf der Hofstraße und war auf der Stelle gegenüber dem John'schen Geschäftshause angelangt, als der Fabrikarbeiter Ludwig Landrock von hinten einen Hieb mit einem kurzstieligen, scharf geschliffenen Zimmermannsbeil, dessen sichelartige Schneidefläche 135 cm lang ist, nach dem Halse des Beamten führte. Die durch den Schlag verursachte Wunde ist ganz entsetzlich; sie ist etwa 10 cm lang und durchdringt den Hals bis auf den Wirbelnacken. Der Schutzmann, der seine schwere Verletzung gar nicht bemerkt hatte, wandte sich gegen seinen Angreifer, der noch weitere Hiebe mit dem Beil gegen ihn führte, die dieser mit seinem Seitengewehr parirte. In diesem Augenblick trat der Wiefträger Franz Tübber von der Trögenstraße auf die Hofstraße und eilte auf den ihm um Hilfe anrufenden Schutzmann zu. Tübber rief Landrock zu, er möge das Beil weglegen; dieser aber warf es nach dem Schutzmann. Die Waffe flog an der rechten Seite des Schutzmanns vorüber auf das Hinterhaus. Der Beamte hatte noch die Geistesgegenwart, dem Verbrecher zwei Hiebe mit seinem Seitengewehr auf den Kopf zu verlesen, so daß Landrock auf den Boden fiel. Man hofft den schwer verwundeten Ostermann am Leben zu erhalten. Demselben wurde im Hause des Kaufmanns Widel die erste ärztliche Hilfe zu Theil, worauf sein Transport in das Krankenhaus erfolgte. Ostermann, ein beliebter Beamter, ist jung verheiratet und seit sechs Wochen Vater. Landrock trat vor Auslieferung der That das Beil offen getragen und — in der Georgenstraße — geküßert: „Der erste, der mir ran kommt, den hau' ich nieder“ und „Wer erschlagen sein will, der mag nur ran kommen.“ Landrock besitzt keinen guten Leumund, er soll arbeitslos sein und schon seit Jahren kein geregelttes Arbeitsfeld gehabt haben. Als er nach der Hauptwache geführt wurde, leistete er thätlichen Widerstand; er verletzte dem ihn führenden Schutzmann mehrere Faustschläge. Die den Weiden folgende Menge war so erregt, daß sie den Verbrecher gefehlt hätte, wenn der Schutzmann sie nicht zurückgehalten haben würde. Ostermann hatte in der ersten Nacht viel Schmerzen auszuhalten, befand sich aber am andern Tage den Umständen nach verhältnismäßig wohl, auch scheint eine unmittelbare Gefahr für ihn nicht mehr vorhanden zu sein. Der Aktenführer Landrock, der ebenfalls Aufnahme im Krankenhaus fand, will sich nicht erinnern können, mit dem Beile den Schutzmann Ostermann geschlagen zu haben. Dabei soll das Subjekt zu dem Sohn seines Hauswirths kurz vorher gesagt haben, daß er heute noch jemanden todt schlagen werde; ein anderer Knabe will sogar gehört haben, wie Landrock sich äußerte, daß er jetzt „brunten“ (auf der Hofstraße) einen Schutzmann erschlagen werde.

Dresden, 31. März. Gestern Nachmittag hat in Gröba bei Riesa bei dem Hohenbau der Hofenarbeiter Christian Schaffran, geboren 1870 in Mühlberg in Thüringen, den Hofenarbeiter Anton



Filhan, geboren 1872 in Niko in Oesterreich, mit einem Gehaltsgelde bedingt. Der Mörder wurde verhaftet. — In Regau erlebte sich ein 12jähriger Schulknaabe, weil er nicht verhaftet worden war.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 5. April 1899

**(Personalnotiz.)** Dem Lehrer Selbert hier ist bei seinem am 1. d. M. erfolgten Eintritt in den Ruhestand der Adler der Inhaber des Königlichen Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

**Bauernregeln für den Monat April.** Nach den alten Bauernregeln soll noch Wunsch der Landleute der April süßmisch und naß sein. Wenn der April bläst in sein Horn, steht es gut um Haub und Korn. — Ghartritag-Regen bringt des Jahres Segen. — Wenn der April Spektakel macht, giebt's Heu und Korn in großer Pracht. — Aprilregen drückt stets uns Segen. — Regnets an dem Dienstag, wird fettes Futter hernach. — April kann regen, nur der Mai halt Regen. — Frühe zu Anfang April bringt der Teufel ins Spiel. — Matläser, die im April schwören, müssen im Mai erstickern. — April dürrer, macht die Hoffnung irre. — Raffer April verprügelt der Fröhe viel. — Der dürrer trockne April ist nicht der Bauern Will', aber des Armes Regen ist ihnen gar gelegen. — Sind die Reben um Georgi noch blind, so erstein sich Mann und Kind. — Bläst der April mit heißen Vaden, giebt's genug zu jäten und zu haden. — Heller Mondhagen in der Aprilmacht schadet leicht der Bäume Blüthenpracht. — Auch der Baum des April gedenken die Bauernregeln: Der April ist ein Feind, er giebt Regen und Schnee her. — Sei der April auch noch so gut, er scheidet dem Schäfer Schnee auf den Hut. — April hat seine dümmen Mäden, er will, daß die Bauern nach dem Wetter guden. — Er hat auch seine Wettertage: St. Georgs (23.) und St. Marks (25.), die drohen viel Argz. — Solange die Frühe vor Marii geigen, so lange müssen sie nach Marii schneigen. — Ist Ambohs (4.) schön und rein, wird St. Florian (4. Mai) dann wieder sein.

**Das Vogelgeier** verweilt sich nur von Tag zu Tag. Es erscheint im April auch die Schwalbe, der vertraute Vogel der Menschen, besonders ist der Voge der warmen Zeit. Außerdem stellen sich ein der geschwätzige Fehlig, die sangreiche Grasmücke, die gierende Zerteltauhe, das Blauschne, Matmönch, Dornbrüder, Weibehopf, der netende Knud und die melodienreiche Nachtigall. Das Neidauen beginnt allgemein, die meisten haben Eier und die Saare, Vetchen, Ameln, Droffeln fangen im April bereits an zu brüten. Man schätze die Vogelweiser und moarne die Kinder vor dem rohen Berühren! Viel Acker werden zerstückt durch das zu späte Vergraben der Heiden und Zaune.

**Die Dierfesttage** sind vorüber und das Alltagsleben tritt wieder in seine Rechte. Der bedeutendste Faktor für eine richtige Volksehr, das Wetter, lies diesmal manches zu wünschen übrig. Der erste Festtag hielt mit seinem starr bewölkten, regenbräuhenden Himmel viele Stadtbewohner in ihrer Bedauernung zurück und die es trotzdem wagten, hinauszufliegen im freie Natur, die fühlten sich von einer ziemlich zügigen westlichen Luftströmung angeweht, welche zeitweise recht unangenehm wurde. Der zweite Festtag lockte am Vormittag die Ausflügler mit hellem Sonnenschein in Scharen hinaus aufs Land; im Laufe des Nachmittags überzog sich jedoch der Himmel mit düsterem Gewölk und bald rieselte ein sanfter Regen herab, der den Staub auf den Gassen und Straßen löschte, gegen Abend aber aufhörte und so wenigstens den zahllosen Spaziergängern gestattete, ohne Anfechtung von oben wieder heimwärts zu ziehen. Der gestrige, noch vielfach als dritter Festtag benutzte Dienstag gestaltete sich hinsichtlich der Witterung tabellos. Wie in früheren Jahren, so hatten auch diesmal auf dem Rudardöhlage und am Thüringer Hofe eine Anzahl Schaubuden Aufstellung genommen und lockten ein zahlreiches Publikum herbei. Die sonstigen öffentlichen Vergnügungen am Abend des ersten Festtages zeigten theilweise recht guten Erfolg, ebenso die Festlichkeiten am Abend des Diermontags. Den bedeutendsten Zuspruch dürfte an diesem Tage der Gesellschafterverein „Eutopia“ erzielt haben, der im Saale der „Meißner“ vor fast überfülltem Hause ein von Pauline und Max Krahl neu bearbeitetes Lustspiel, betitelt „Francantini“, oder: Ein eifersüchtiger Geliebter“ unter großer Beifall zur Ausführung brachte. — Die Kirchen der Stadt füllten sich an beiden Festtagen während der Gottesdienststunden mit einer großen Menge Anbänger.

**Offener Nachmittags** zwischen 4 und 5 Uhr flog ein ansehender mit mehreren Personen besetzter großer Luftballon in östlicher Richtung über unsere Stadt und erregte längere Zeit das Interesse der Straßenspassanten.

Vor dem Gottardthorbogen gestern Nachmittag zwei Gärtnereibuben mit einem mit Blumenstöcken beladenen Handwagen so schnell um und brachten dadurch ihr Gefährt zum Umsturz. Natürlich ging hierbei ein großer Theil der zerbrechlichen Ladung in Scherben.

Am der Dammstraße fiel gestern der 5jährige Knabe D. in die Gasse und wurde bis zum früheren städtischen Brauhaus von den Flützen fortgerissen. Hier erst gelang es zwei größeren Schulknaben, den kleinen Kerl aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

Auf hiesigem Neumarkt wurde am Montag ein Kind von einem auswärtigen Radfahrer umgerannt und überfahren, glücklicherweise aber nur leicht verletzt.

**Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.**  
§ Schleudig, 31. März. Unsere städtischen Schulen werden zu Widias d. S. einer Umwandlung unterzogen. Das Dreifachschulsystem, welches hier seit einer längeren Reihe von Jahren bestanden und mancherlei Mißstände, namentlich eine ungleichmäßige Besetzung der Klassen, im Gefolge hatte, kommt wieder in Wegfall, und statt der 7-klassigen ersten, der 6-klassigen zweiten und der 4-klassigen dritten Bürgerschule giebt es dann nur eine 6-klassige Einheitschule. Der halbtagsunterricht, wie er an der dritten Bürgerschule üblich war, kommt dazu in Wegfall, da alle Klassen vollen Unterricht erhalten. Ein weiterer Vorzug der neuen Einheitschule ist die Trennung der Geschlechter. Nur die noch nötig wachsenden Parallelklassen werden noch gemischt Klassen sein.

§ Freyburg, 29. März. Dem Strommeiler Franz münden aus Kosten des deutschen Fischervereins 15 000 Mark, 5-7 cm groß, übermessen, welche heute auf der Straße zwischen Nebra und Großjena in die Luft gesprengt wurden. Gleiche Sendungen sind den Strommeilerbesitzer Köpfeben, Rannburg, Merseburg auf Kosten des Fischervereins der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt zugegangen, die sämtlich der kaiserlichen Fischzuchtanstalt St. Ludwig in Gfäß entnommen.

Laut amtlicher Benennung ist bei einem Pferde des Capitains Helm zu Bamersroda bei Gleina die sogenannte Vornschädelkrankheit ausgebrochen.

§ Duerfurt, 30. März. Heute Nachmittag wurde die ledige Minna Hammermann aus Dammendorf auf der hiesigen Stadt-Spartakasse festgenommen. Dieselbe war am Tage zuvor schon hiezuort gewesen und wollte auf ein fremdes Spartassenbuch Geld abheben. Da dieselbe jedoch kein Geld besaß, schickte sie heute Nachmittag eine Frauenspecion aus Barnstedt nach der hiesigen Kasse, um 70 Mark Geld abzuholen. Die Person wurde ebenfalls festgenommen, da inzwischen Anzeige erstattet war, daß das Spartassenbuch, welches über ca. 250 Mk. lautete, von der Handelsfrau König in Döberlingen a. S. gestohlen worden ist. Die Hammermann wurde dem Amtsgerichte zugeführt.

**Wetterwarte.**  
Vorausichtiges Wetter am 5. März. Ein wenig kühleres, abwechselnd heiteres und wolfiges Wetter mit etwas Regen.

**Vermishtes.**  
\* Zum Untergang des Dampfers „Stella“ wird heute aus London berichtet. Die bis jetzt bekannten Einzelheiten über den Untergang des englischen Dampfers „Stella“ können darin überein, daß der Dampfer mit großer Schnelligkeit fuhr, nämlich mit 18 Knoten in der Stunde und daß der Dampfer kurze Zeit nach dem Anlaufen auf den Felsen gestreift ist. Mehrere gestellte Passagiere erklärten, eine ganze Reihe Passagiere hätte sich in einem Rettungsboot, der sich am Bord befand und der sich über Wasser hielt, gerettet. Der Kapitän ist auf seinem Posten geblieben, seine Frau erbeutete ihn vergebens auf sich zu retten — er erwiderte ihr, es ist ihm unmöglich. Man sah während 10 Minuten im dichten Nebel, ohne daß der Kapitän Befehl gegeben hatte, die Schnelligkeit zu vermindern, der Kapitän glänzte vielmehr nur einige Minuten im Nebel zu bleiben und war eben im Begriff, Befehl zu ertheilen, als die Katastrophe stattfand. Die Besatzung war nicht sehr groß — die Frauen und Kinder wurden sofort auf die Boote gebracht und dann erst rief der Kapitän: „Rette sich wer kann!“ In diesem Augenblick erfolgte auch schon die Explosion der Kessel und einige Sekunden später war von dem Dampfer nichts mehr zu sehen. Eine ganze Anzahl der Besatzung ist vermisst worden, die meisten der Geretteten sind Frauen und Kinder. Die Dampfer hatte zum Glück Bewohner von London am Bord — es ist bis jetzt festgestellt worden, daß die Zahl der Vermissten 89 betrug, 89 Personen sind gerettet. Der Kapitän und beinahe alle Offiziere sind verschwunden. Der französische Schiffsdampfer „Marjouin“ vom Hafen von Cherbourg hat auf hoher See ein Boot mit 8 Passagieren der „Stella“, welche vermisst waren, aufgefunden.

Die meisten bei der Explosion an Bord getödteten Personen fanden um, vermisst wenige wurden von den bereits überladenen Booten aufgefunden; eines derselben, ein zusammengebrochenes Boot ging mit circa 40 Personen unter. Die meisten ertranken; wenige retteten sich auf einen schwimmenden Metallkasten, wo sie im Nebel verblieben. Der Schiffsführer ist nicht mehr zu sehen. Die Boote wurden in der Orientierung verblendet. Die Kälte und die Angst jeden Augenblick an den Felsen anzurennen, ließ die Insassen fast verzweifeln, doch sprach man sich Mut zu und erklärte, den Schiffen müsse es zu bleiben. Gewissen bald fest zu erhalten, nach dem Boot mit Frauen und Kindern ins Schlepptau. Endlich um 6 Uhr morgens landete der Passagierdampfer „Lynn“ von der Great Western Company auf und nahm ein Boot mit Frauen und Kindern, sowie ein anderes mit zusammen 38 Personen auf und brachte sie nach Guernsey. Der Passagierdampfer „Lynn“ von der South Western Company nahm zwei weitere Boote mit 57 Männern und Frauen auf und brachte sie nach Jersey. Der „Stella“ war ein schöner, großer, elegant eingerüsteter Passagierdampfer und der Kapitän Seales ein erfahrener Seemann, der den Weg nach den Kanal-Inseln viele Jahre zurückgelegt hat. Die Katastrophe hat die englischen Dampfer in Trauer gefüllt.

\* (Ankunft der „Bulgaria“.) Am Sonnabend traf die „Bulgaria“ in Hamburg ein, von dem Director des Kaisers, der Kaiserin, des Königs und der Staatsbediensteten, sowie der Bevölkerung mit großer Begeisterung empfangen. Admiral Köster hielt eine Ansprache und verteilte an die gekommene Passagier Delegationen.

\* (Schiffszusammenstoß.) Wie ein bei Monats des halbjährigen eingegangenes Telegramm meldet, ist der große deutsche Dampfer „Pomors“, auf der Fahrt von Berlin nach Hamburg, in der Nähe von Bismarck zum Anker am 15. März infolge Zusammenstoßes mit einem unbenannten Dampfer im Kanal bei Hattings gesunken. Der Kapitän und 19 Mann der Besatzung sind am Sonnabend früh in Dover gelandet. Man vermutet, daß jeder unbenannte Dampfer der „State of New Zealand“ war, der mit vieler Sabotage in Dover eintraf. Neuen Nachrichten zufolge sind alle an Bord des deutschen Dampfers gewesenen Personen gerettet.

(Som Brande des Windsor Hotels.) Ein Feuersturz wurde bei den Aufräumungsarbeiten beim Hotel Windsor der Geshloßanlage aufgefunden. Es befanden sich in demselben eine Million an Geld und Wertpapieren, die vom Feuer verschont geblieben. Wie jetzt feststeht, sind bei dem Brande 25 Personen und 15 Angehörige des Hofes umgekommen. (Eine neue Feuerkatastrophe.) In der Nähe von London hat die Loggia zum grünen Hügel in Kiel. Die Feuerwehre fand dem Versträmen des Schuttes die verkokte Leiche eines Invaliden Namens Steffen. Ein italienischer Handelsmann, der während des Brandes aus dem Feuer sprang, wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus gefahrt.

(Neue Operation des Papstes.) Die Potenzen Bologni und Rapponi unterstützen einen kleinen Schnitt der Schere einen, keinen 5 cm langen Streifen frischer Haut an der operierten Stelle. Der Patient empfand hierbei keinerlei Schmerz. Die operierte Stelle, welche fast völlig nekrotisch ist, wurde darauf mittelst eines Silbernitratessigs gelöst. Der ganze Verband wurde entfernt. Das Abheben des Papstes ist gut. Er ist im Abende im Bett. Die Wundwunde die Papst zu verreiben. Doktor Bologni wird erst am nächsten Donnerstag den Verband beenden.

(Schiffsunfälle.) Bei Dover ging ein französisches Fischerboot mit sechs Mann unter. Bei Beach spad wurde der Kohlendampfer „Heatpool“ durch eine Collision in Grund gebohrt und nur ein Mann gerettet. Bei St. Brides-Bucht wurden Trimmer von dem französischen Dampfer „Arctique“ gerettet, welcher am 2. März von Havre nach Nantes abging, aus ihr gerettet. Man behauptet, daß das Schiff mit circa 30 Mann untergegangen ist.

(Ein fürchterlicher Brand) hat in der Stadt Tarczyn (Governement Warschau) 75 Wohnhäuser zerstört. Gegen 300 obdachlose Familien lagern auf dem Felde. 7 Personen sind verbrannt, der materielle Schaden ist beträchtlich.

(Katholischer Verstoß) In einer Vorstadt von Cherbourg wurden der Jambouinbrot Verstoß und dessen Mutter mit durchschüttetem Halse aufgefunden. Die Jambouin sind gerettet.

(Bei dem Unfall des Mississippi-Dampfers „Kovena Lee“) sind, wie die Directoren der betreffenden Dampfgesellschaft erklären, nur drei Personen umgekommen.

(Ein erschreckendes Ereignis.) Am Sonntag (1. März) Romens Ouzou erstob Freitag Nachmittag zu Paris im Pantolon Wäldchen den 63jährigen Rentier Tourret. Ouzou glaubte, den Präsidenten Doubet gebietet zu haben, mit welchem Tourret große Bekanntschaft bestand.

(Durch einen Sturz vom Balkon) hat sich Freitag Abend in Berlin die 34 Jahre alte, hierländische Schriftstellerin Viktoria Rep gebürtig. Die junge Dame, die seit einem halben Jahre in der Reichthumsstraße Nr. 11 in Pension wohnte, kam Freitag Abend in großer Aufregung nach Hause und erzählte, daß sie mit ihrem Bräutigam Streit gehabt habe. In Abwesenheit der Wohnungsinhaber ging sie bald darauf auf den Balkon hinaus, stellte einen Stuhl an die Brüstung und stürzte sich von diesem auf den Dingergeißel hinab, auf dem sie mit extremem Schreck tot liegen blieb.

(Von einem jurebären Anglist) betroffen wurde am Donnerstag in Wien eine arme Frau: während einer Anwesenheit vom Hause sind ihre 3 jugendlichen Kinder erstickt. Sie hatten mit Streichhölzern gespielt und das Gaspa angezündet. Dem dadurch entwickelten Rauch sind sie zum Opfer gefallen.

(Unter dem Verdacht der Unterschlagung) von Krieken, Mühlstein und Beringsgoldern in Höhe von 15 000 Mk. wurde kürzlich, wie ermittelte, der Kaiserliche Wegweiser des Hofes in einem Decanalen Versteigerung verurteilt. Die Unterschlagungen gehen mehrere Jahre zurück. Nun ist auch die Frau des Kaisers unter dem Verdacht der Diebstahl und Unterschlagung in Untersuchung genommen worden.

### Reklamethel.

**Soulard-Seide 95 pfg.**

bis Mt. 5.85 p. Mt. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie auerre, neue und farbige Heineberg-Seide von 75 Pf. bis Mt. 18.65 p. Mt. — in den modernsten Geweben, Fäden und Dessins. Am Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. G. Honnberg's Sollen-Fabrik (k. u. k. Hof), Zürich.







**Gut möbliertes Zimmer**  
nebst Cabinet zu vermieten.  
F. A. Grubnells, Friseur,  
Burgstraße 13.

**Freundlich möbl. Zimmer,**  
sowie guten bürgerlichen Mittagstisch  
empfehle  
A. Knoblauch, Dammstraße 7.

**Eine gut möblierte Wohnung**  
zu vermieten und sofort zu beziehen  
Dom Nr. 6.

**Eine möblierte Stube**  
nebst Mittagstisch zu vermieten  
Gothardstraße 28 II.

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten Dreiteilstraße 3. part.

**Freundliche Schlafkammer**  
sofort zu vermieten Wägenstraße 2.

**Freundliche Schlafkammer**  
offen Gothardstraße 10 III.

**Freundliche Schlafkammer**  
offen Rotherbrückenrain 3.

**Freundliche Schlafkammer**  
offen Burgstraße 10.

**Eine Wohnung**  
(Nähe der Alterburg, Preis 60 Thaler) von  
2 Stuben, Kammer und Küche zum 1. Juli  
zu beziehen gesucht.Adr. unter „1100  
Wohnungsgeuch“ in der Exped. d.  
Bl. niederzulegen.

Von einigen Mietern wird eine Wohnung  
von 1 Stube, 1 Kammer, Küche nebst Gute  
für im Preise von 40 bis 48 Thaler zum  
1. Mai oder 1. Juli zu mieten gesucht.  
Gef. Off. erbiten an Briefträger 3. Beinel,  
Röschdorf.

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Schmalestraße 29, 1 Tr.**  
**Wilhelm Ohlich,**  
Schneidemeister.

**ff. Eibrahm-Butter,**  
naturrein, oberst unter Nachn., Rohkost  
netto 8 Pf. franco Haus für 8,40 Mark  
Eugen Deinat, Tilsit.

**Milch**  
geg. Büttner, Timmerman,  
Hamburg, Bimch. Weg 15.

**Bauzeichnungen, Concessions-**  
zeichnungen, Kostenanschläge etc.  
ferthal zu äußerst billigen Preisen  
Karl Metzner, Friedrichstr. 5 II.

**Bruterei**  
von hochfeinen Schwärzen Minoretts, reibf.  
Vollkornen, dunkel gelb, Plymouth-Words hat  
abzugeben G. Oelzner, Drei Kronen.

**Gute Speisefartoffeln.**  
Die beliebten **Blassrothen** sind  
eingetroffen, sowie **Magnum bonum**  
und **Auguster** (Salat). Empfehle auch  
frei Haus.

**C. Tauch,**  
Brennereistraße 17.

Dem geehrten Publikum  
hierdurch zur gefälligen Nach-  
richt, daß ich am 1. April  
meine Gastwirtschaft,  
**Gasthof**  
zum Ritter St. Georg,  
wieder übernommen habe und  
empfehle meine Localitäten  
zur gefälligen Benutzung.  
Hochachtungsvoll!

**C. Heuschkel.**

**ff. Pfeffer-**  
und saure Gurken,  
**ff. Sauerkohl,**  
**pa. Gierschnittmüdeln,**  
alle Sorten gutfindende

**Süßfrüchte**  
u. f. w. empfehle  
**C. Tauch**  
Brennereistraße 17.

**Auction**  
von landwirtschaftlichem Inventar  
in **Rössen** bei Merseburg.  
Donnerstag den 6. April er., vormittags 11 Uhr.

Soll das vorhandene Inventar in dem früheren Carl Plock'schen Grundstücke  
zu Rössen öffentlich veräußert werden. [65979]

Zum Verkauf kommen:  
1 Pferd mit Geschirr, 3 Kühe, 1 Sau mit 2 Ferkeln,  
6 große Läufer Schweine, 1 Dresch-, 1 Reinigungs- u.  
1 Futtermaschine, 1 Kartoffelquetsche, 1 Pfling mit  
Karre, eiserne u. Holz-Eggen, Brimmer, Zgel,  
Gliederwalze, Dezimalwaage mit Gewicht, Bad- und  
Kassentarren, Seifeifein, 2 Wagen mit Entzeug  
und verschiedene zur Landwirtschaft gehörige Gegenstände und Vorräthe.

**Kartoffeln**

Zum Ausstecken und als Speise-  
kartoffeln empfehle folgende Sorten:  
**frühzeitige Blau**  
Ctr. 2,80 Mk.,  
**Magnum bonum**  
Ctr. 1,80 Mk.,  
**Saxonia**  
Ctr. 2.— Mk.,  
**Kreuz**  
Ctr. 2.— Mk.,  
**blassrothe Oebles'er**  
Ctr. 2.— Mk.,  
**welisse Rosin** Ctr. 1,50 Mk.,  
**Salatkartoffeln**  
Ctr. 2,50 Mk.

**Fr. Freygang,**  
Neumarkt 68.

Frisches Graham-Brod,  
frisch geräucherter Kalb,  
frisches Roastbeef  
empfehle **G. L. Zimmermann.**

Donnerstag Abend und Freitag  
früh empfehle

**Kaldaunen**  
**Rob. Reichhardt.**

**Schlachtfest**  
F. Dahn.

**hausflächene Würst**  
Mittwoch  
Mellg. Lindenstraße 12.

**hausflächene Würst**  
Morgen Donnerstag  
Carl Tauch.

**Postwertzeichen-**  
Sammler-Verein Merseburg.  
Nächste Sitzung  
Donnerstag  
d. 6. d. M.

Der Vorstand.

**Chem. Garde.**  
Donnerstag den 6. April  
Monats-  
Versammlung.

**Kasse zur Unterstützung**  
der Hinterbliebenen verstorbenen  
Beamten im Kreise Merseburg.  
Die General-Versammlung findet statt  
am Mittwoch den 5. April d. J.,  
abends 8 Uhr,  
in der „Reichskrone“.

Tagesordnung:  
1) Rechnungslegung für 1898.  
2) Beitrags-Gleichsetzungen  
3) Vorstands- und Mitglieder-Verzeichn.  
Der Vorstand.  
Ruprecht Gentsch, Schöpe.

Zu der am  
Dienstag den 11. April, nach-  
mittags 4 Uhr,  
in hiesigen Rathhause stattfindenden  
**General-Versammlung**  
des Verschönerungs-Vereins  
werden Mitglieder und Freunde deselben er-  
geblich eingeladen.

Der Vorsitzende  
des Verschönerungs-Vereins

**Tivoli.**

Freitag den 7. und Sonnabend  
den 8. April  
**humoristische Abende**  
der altbekanntesten und beliebtesten  
**Leipziger Quartett- und**  
**Concertsänger**  
aus dem Festhalspalast zu Leipzig.  
Eyle, Schmidt, Marges, Plättner  
Lewrig, Belzer u. Eyle jun.  
Anfang 8 Uhr.  
Kassenerlös 60 Pfg. Wille's 4 50 Pfg.  
sind neuer in den Casarrentausstellungen von  
H. Wiebe und Karl Genzke zu haben.  
Neue vorzügliche Programme.

**Casino.**

Heute Mittwoch, von abends 7 Uhr an  
Potelchweinsknochen mit Pföz  
und Meerrettich.

Ergebenst **A. Ullrich.**  
**Zur Zufriedenheit**  
Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest**  
Karl Radolph.

**Hubold's Reparation**  
heute  
**Schlachtfest.**

**Sieber's Restaurant.**  
heute  
**Schlachtfest.**

**Hoffischerei.**  
heute Mittwoch Schlachtfest.

**Einen Lehrling**  
nimmt noch an  
**Ernst Schurig, Baderstr. 20 u. 5.**

**Arbeiter**  
und Arbeiterinnen  
werden angenommen.

**Eduard Klaus.**  
Sernalter, Volontaire, Oekonomie-Lehr-  
linge, Hof- und Feldbauverf. Hofmeister,  
Gärtner, Diener, Aufseher, Schäfer, Ober-  
schweizer, Landwirthschaftslehre, Scholorin finden  
Stellung durch das landwirthschaftliche  
Büreau von Friedrich Grosse, Halle  
a. S., Marktplatz, Rother Thurm, Abth. 5.  
Verg. und Ad. Knecht, Köfner u. Kuh-  
fütterer, Mädchen finden kostenfreie Stellung.  
D. D.

**Eine Aufwartung**  
für einige Stunden des Tages wird gesucht  
**Weiße Haare 11 b.**  
Suche sofort oder 1. Mai ein fleißiges,  
ehrliches Mädchen.  
**F. Trommer, Dammstraße 8.**

**3 Jungen**  
von 16-18 Jahren finden sofort  
Beschäftigung.

**Königs-mühle.**  
**Ein Mädchen**  
von 14-16 Jahren, am liebsten von Lande,  
sofort gesucht. Zu erfragen  
Zeichstraße 7 a.

Ein Mädchen, welches Eltern die Schule  
verlassen hat, wird sofort als  
**Aufwartung**  
gesucht  
Wagnerstraße 9.

**Ein junges Mädchen**  
zur Aufwartung für eine einzelne Dame  
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Ein **Hegenhörn** in der Garderobe des  
Besizers vereins „Lpva“ veräußert. Bitte um-  
zutauschen  
Breitstr. 13, Hof.

**Enger für nur gute Stellen**  
per sofort

nach Halle, Weiskopf, Leipzig, Meißnerode  
und nach hier mehrere junge Mädchen mit  
guten Zeugnissen von 16-24 Jahren für  
Beamte und andere Herrschaften.  
Frau Kassel, Johannisstr. 2.

**Ein Grobknecht**  
mit guten Zeugnissen sofort gesucht  
Hagenort Nr. 14.

**Laufburschen,**  
11-16 Jahre alt, sucht sofort  
Büchsberei Schultze.

**Eine Aufwartung**  
sofort gesucht  
Gothardstr. 25, im Laden.

**Diensmädchen** für sofort  
gesucht.  
Fr. Dietrich, gr. Ritterstr. 17.

Frau oder Mädchen als  
**Aufwartung**  
sofort gesucht. Allenburg bevorzugt. Zu er-  
fragen in der Exped. d. Bl.

**Warnung.**

Neuermann warne ich, meiner Ehefrau  
Annae des Parie, zur Zeit wohnhaft bei  
ihrer Schwelger Witt, Ehefrau des Provinzial-  
amts-Aspiranten Herrn Hans Felling in  
Merseburg, etwas zu borgen, da ich für  
Zahlung nicht aufkomme.

**H. Löff, Gutsbesitzer**  
in Weingarten.

**Eine Uhr** ist in Meuselau gefunden  
wird Abzugeben bei  
**Joh. H. Wierlich, Leipzig 62.**

**Verloren** wurde am Sonnabend ein Portefeuille  
monatlich mit 12 Mark 40 Pf. von  
der Sackstraße bis zur Gothardstraße.  
Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe  
gegen Belohnung 2 Mark 2 Tr. abzugeben.

Ein großer gelber Hund  
ist entlaufen. Wiederbringer  
erhält Belohnung.

**Carl Ulrich jun.,**  
Lauchstädter Str.

**Durchschnitts-Marktpreis**  
für den Monat März 1899.

	p. 100 kg	p. 100 kg	p. 100 kg
Weizen, guter	15 68	Heu	5 18
„ „ „ „	15 08	Rindfleisch (von der Seite), pro Kilo	1 40 bis 1 30
„ „ „ „	17 11	„ „ „ „	1 20 bis 1 10
„ „ „ „	15 72	„ „ „ „	1 40 bis 1 30
„ „ „ „	18 50	„ „ „ „	1 30 bis 1 20
„ „ „ „	17	„ „ „ „	2 40 bis 2 20
„ „ „ „	17	„ „ „ „	3 80 bis 3 40
„ „ „ „	21	„ „ „ „	5 50 bis 5 —
„ „ „ „	4 64	„ „ „ „	3 60 bis 3 40
„ „ „ „	3 50	„ „ „ „	—
„ „ „ „	1 90	„ „ „ „	—

**Höchste und niedrigste Marktpreise**  
vom 26. März bis mit 1. April 1899.

	16 —	bis 14,50	14 —
Weizen, pro 100 St.	16 —	bis 14,50	14 —
„ „ „ „	15 20	bis 14 —	—
„ „ „ „	17 —	bis 14,50	—
„ „ „ „	16 —	bis 14 —	—
„ „ „ „	20 —	bis 17 —	—
„ „ „ „	30 —	bis 12 —	—
„ „ „ „	30 —	bis 14 —	—
„ „ „ „	4,50	bis 4 —	—

**Marktpreis der Getreide**  
in der Woche  
vom 26. März bis mit 1. April 1899.  
pro 100 St. bis 13,50 Mark.

Responsible Auctioneer, Druck und Verlag von K. D. Meyer in Merseburg.



Probung und Angelegen.

† Bitterfeld, 28. März. Die wegen Regulierung der Mühle einberufene Versammlung war von etwa 150 Interessenten besucht. Die Versammlung sollte es ab, eine Wasserregulierung zu bilden, weil der Mühle, den diese Regulierung bringe, auch nicht an dem Verhältnis zu den Bau- und Unterhaltungskosten siehe, ferner würden durch die Ausfüllung und Unterhaltung des Projekts, sehr wohl der Staat oder die Provinz den größten Teil der Baukosten aus öffentlichen Mitteln bestreiten sollte, größere materielle Nachtheile erwachsen, als die Sommerhochwasser im Allgemeinen zu verursachen könnten. Hierbei wurde noch über Maßnahmen der Wasserbaubehörden Klage geführt. Als dringendes Bedürfnis wurde es erachtet, durch Erweiterung der jetzigen Todestopfbau Vorrichtung zu verschaffen und die Regulierung innerhalb der Eisenbahnbrücke im sogenannten Hüh vorzunehmen. Auch die Interessenten in Barch, Nösa, Bröda, Almannwe, Sintermental und Döben haben, wie wir hören, sowohl gegen die Bildung einer Wasserregulierungsgesellschaft als auch gegen die Durchführung des Regulierungsprojekts gestimmt.

† Glauchau, 26. März. Eine seit 1. October 1893 erblindete Frau, welche früher durch Waschen, Säubern und sonstige Handarbeiten ihren Lebensunterhalt verdiente, stellte erst den Antrag auf Gewährung der Invalidenrente. Obgleich sie nicht zur Invalidität und Altersversorgung gemeldet war und demnach auch keine Beiträge entrichtet hatte, ist es durch die vom Stadtrath angeordneten eingehenden Erörterungen geendet, der Frau eine Invalidenrente von jährlich 118,80 Mk. auszurufen. Außerdem erhält die Frau die Summe von 682 Mk. auf die Zeit vom 1. October 1893 bis 31. März 1899 nachgezahlt. Der erblindeten Frau kommt diese beträchtliche Summe um so mehr zu Gute, als deren Ehemann unglücklicherweise im Monat Februar bei seiner Berufstätigkeit verunglückt ist, das rechte Bein gebrochen hat und sich noch im Krankenhaus befindet.

Gerichtsverhandlungen.

— Plauen, 30. März. Der 56 Jahre alte Handarbeiter Karl August Wöthes aus Treuen, ein Mensch, der wegen Raubes und Mordverdacht schon 9 Jahre Zuchthaus bestrafen hat, brach in der Nacht zum 13. Dezember des vorigen Jahres in das Schloss der Witwe Wittner in Treuen ein, um 4200 Mark Geld, das die Wittner zu Hause liegen hatte, zu stehlen. Mit einem mitgeführten Weib verließ er dem im Bett liegenden Sohne der Wittner, der erwacht war, mehrere Schüsse und verletzte ihn nicht unerschwerlich. Auch Frau Wittner bekam einige Wundstiche auf die Schulter und die Arme. Auf die Hilfeleistung der alten Frau enthielt der Dieb. Er hatte nur einen kleinen Geldbetrag und einige Kleingeldstücke mit fortgebracht. Muthes wurde vom Landgericht Plauen zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Hamburg, 30. März. Das Schwurgericht hat gestern nach zweijähriger Verhandlung den Weber Friedrich Fischer wegen des am 14. Dezember v. J. an der Frau Rich in Altona gemachten Raubmordes zum Tode verurtheilt.

— Paris, 28. März. Die Mönchengräber machen auch den Gerichten zu schaffen. Frau Modert in Paris hatte ein Leiden am Schenkelgelenk, das eine chirurgisches Eingreifen erfordern sollte, vor dem die junge Frau zurückschreckte. Es wurden deshalb die Mönchengräber zu Hilfe gerufen. Ein Sarg aus der Handhabung der Mönchengräber wurde am 27. März in der Handhabung der Mönchengräber 40 Minuten, das zweite Mal 45 Minuten zuletzt noch fünf Viertelstunde werten, jedoch ohne Erfolg. Oder vielmehr es stellte sich eine entgegengesetzte Wirkung ein. Es zeigten sich Wundspuren an der behandelten Stelle, dann Brandgeschwüre, an denen sich eine offene Wunde von 30 Centimeter im Umriss herausschälte. Frau Modert litt dann so sehr an Schmerzen, daß man sie ihren Bestand befristete. Sie mußte bewegt werden, da man befürchtete, sie werde sich in einem heftigen Schmerz-anfall aus Verzweiflung das Leben nehmen. Es stellte sich dann Brand ein, die Kranke mußte an das Meer gebracht werden. Frau Modert wurde zugezogen und erzielten keinen Erfolg. Frau Modert ist dabei noch sehr unwohlthun hergestellt und kann nur alle zwei Tage aufstehen. Ihr Gatte hat deshalb den Todestag auf 600 Franken Schadenersatz verlangt, weil er, durch seine Behandlung mit Mönchengräbern, die Krankheit nur verschlimmert und neue Leiden hervorgerufen habe. Der Staatsanwalt beantragte, einen Ausschuss von Ärzten entsenden zu lassen, ob die Anwendung der Mönchengräber gerechtfertigt gewesen, in welcher Weise diese zu geschehen habe und wie lange die Anwendung dauern dürfe.

Bermischtes.

\* (Das Stammtag der Kaiserin), der Hof Augustenburg in Schleswig-Holstein, ist nach dem Reichthum vom preussischen Staat erworben worden, der es jetzt als Staatsdomäne an den bisherigen Besitzer Jacobson für 10000 Mark nachträglich auf die Dauer von sechs Jahren wieder verpachtet hat. Das Gut, welches mit dem Landbesitzer Augustenburg, das bekanntlich Eigentum des Erbprinzen der Kaiserin, des Herzogs Ernst August, war, der Stammtag der Herzogin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ist 200 Hektare groß und hat mit dem genannten toten und lebenden Inventar einen Werth von 360 000 Mark. (Brennender Doctor). Bekanntlich hat die Lage „Brennender Doctor“, welche den ersten Platz unter den alten mit der Brennerei verbundenen Berufen einnimmt, welche Preise für dieses kostbare Fließchen Erde gezahlt werden, geht aus einem Kaufe hervor, den Bürgermeister Kuns, Großdeichungsbesitzer in Verneufel, abgeschlossen hat. Eine ca. 4000 Quadratmeter große Fläche ging für nahezu eine Viertel-Million Mark in den Besitz desselben über, also pro Quadratmeter ca. 60 Mark, ein Preis, der bisher an Meiel und Saar, wohl auch an Meien und in der Pfalz nicht annähernd erreicht worden ist. (Eretliche Lehrer). In Bederhagen, einer gutdotirten Gemeinde bei Hegeheim, stellten die sehr gering besoldeten Lehrer wegen der örtlichen Dürerungsverhältnisse einen Antrag auf Erhöhung des Grundgehalts, welche aber mit der Begründung abgelehnt wurde, „die Lehrer hätten durch Privatunterricht ein ganz bedeutendes Nebenverdienst“. Daraufhin kündigten die Lehrer sämtliche Privatstunden und den Unterricht an der öffentlichen Fortbildungsschule und gaben ihre Dirigentenposten bei den Gesangsvereinen auf. (Der Schlußakt einer Liebestragödie) hat sich auf dem Kirchhofe in Hameln abgespielt. Dort lag eine junge Dame aus Berlin auf dem Grabe des Leutnants Dorendorf, der vor einiger Zeit in Hameln Selbstmord begangen hatte, erschossen. Die Dame wurde ins Krankenhaus geschafft. Dort wurde ärztlich festgestellt, daß die Kugel in die Dorsalmembran eingedrungen ist und sofort tödtlich wirkte. Die Dame trug ein großes Reiseflorenz, ihr Name ist Martha S. Greding aus Berlin. Sie war bei einem Herrn am Kurfürstendam in Stellung. Ihre Eltern sind beide todt. Jähren wurde sie in Hameln beerdigt. Sie hatte seit drei Jahren ein Verhältniß mit Leutnant Dorendorf vom dortigen 46. Infanterie-Regiment. (Untergang eines Bergungsdampfers). Der auf der Fahrt von Southampton nach Osnabrück befindliche Bergungsdampfer „Stella“ stieß Donnerstag Nachmittag in düstern Nebel auf die Gasquetellen nördlich Owerd auf. In dem Bergungsdampfer waren 36 Mann Besatzung. Eine 100 Personen, darunter sämtliche Frauen und Kinder, wurden in Booten gerettet, man befürchtet, daß alle übrigen ertrunken sind. Es werden 89 Personen vermißt, darunter der Kapitän und fast sämtliche Offiziere.

Sicheren Erfolg bringen die allgemein bewährten Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen gegen alle allseitigen Magenweh in schleimigen, verdorbenen Magen nicht in Paketen à 25 Pf. bei: Otto Classe und Paul Göhlisch in Merseburg, Jomle C. Apelt in Alsdorf.

Kaiser's Kaffee ist der beste! Kaiser's meinen braun und schwarz gerösteten Kaffee's à 70, 80 und 90 Pf. per Pfd. empfehle ich als recht guten Haushaltungs-Kaffee. Kaiser's Perl-Kaffee-Mischung à 1 Mk. per Pfd. Kaiser's Kaffee-Mischung à 80 Pf. per Pfd. Kaiser's Kaffee-Mischung à 1 Mk. per Pfd. sowie als besonders feine Kaffee's die Sorten 120, 130, 140, 150-210 Pf. per Pfd. Als Zusatz zu Kaiser's Kaffee empfehle Kaiser's Malz-Kaffee und Kaiser's Kaffee-Essen. Thee, letzter Ernte, von 1,50-4,00 Mk. per Pfd. Feinste Biscuits in feinst schicker Waare à 40 Pf. - 2 Mk. per Pfd. Chocolate in Niegeln und Tafeln à 80 Pf. - 200 Pf. per Pfd. Cacao, garantiert rein, leicht löslich, à 150, 180 und 240 Pf. per Pfd. Nur zu haben in:

Kaiser's Kaffee-Geschäft Merseburg. Gothardstr. 32. Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im directen Verkehr mit den Consumenten. Theilhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft, G. m. b. H.

Billig! Billig!! Wer wirklich billig und gut kaufen will, veräume nicht, seinen Bedarf in Schuhwaaren bei mir zu decken. Empfehle gute Galtstiefeln, Herren-, Damen- und Kinderstiefeln und Schuhe zu staunend billigen Preisen in nur reeller Arbeit. Gleichzeitig bringe meine Reparatur-Werkstatt in empfehlende Erinnerung. E. Mende, Schuhbesatz-Anstalt, Rossmarkt 10. Kinder-Nährzwiebad, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, auch Wachsen, Chocoladen, Gupf und Wappstein, täglich frisch, empfiehlt G. Schönberger, Gothardstr. 14/15.

Überzeugen Sie sich, dass meine Deutschland-Fahrräder von 10 Zoll bis 28 Zoll die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Kataloge gratis & franco. August Stukenbrok, Einbeck Deutschlands größtes Spezial-Fahrrad-Versand-Geschäft. Albert Schild, Gothardstr. 13, empfiehlt Gardisenstangen, Roseetten, Portieren-Garnituren, Halter, Zugeinrichtungen, Gummi, waaren in großer Auswahl.

Germanische Fischhandlung. Fisch auf Eis, Schellfisch, Kabeljau, Schollen, Zander, Karpfen, Aitel, Wärlinge, Schrotten, Flaudern, geräuch. Schellfisch, ff. Spitz-Nale, Lachs, heringe, Aal und Perling in Gelee, Dismardheringe, Dratheringe, Cardinen, Citronen, Apfelsinen empfiehlt W. Krähmer.

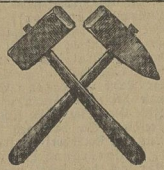
Formulare zu Zoll-Inhaltserklärungen, für Postsendungen nach dem Ausland, hält mit angehängter Hausordnung halt verständig vorräthig die Buchhandlung von Th. Köhner, Delgrube Nr. 5. Mieths-Contracte, passend für Privatwohnungen, Geschäftshäuser mit angehängter Hausordnung halt verständig Th. Köhner, Buchdruckerei, Delgrube Nr. 5.



**P. P.**  
 Diese meinen werthen Kunden hierdurch mit, daß meine  
**Brod-, Weiß- und Kuchenbäckerei**  
 durch Kauf in den Besitz des  
**Hrn. Bäckermeisters Otto Mattern**  
 übergegangen ist. Für das mir geschenkte Vertrauen sage ich hiermit  
 meinen besten Dank, und bitte, selbiges auch auf meinen Nachfolger  
 übertragen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**Emil Rohde.**

In Bezug auf obige Annonce bitte ich alle Freunde und Bekannte, sowie ein hiesiges und auswärtiges Publikum, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Ich werde bemüht sein, eine gute und wohlgeschmeckende Waare zu liefern und jedem Wunsch auf Befehl nachkommen. Auch sende ich Frühlingsbrot frei ins Haus.  
 Merseburg, den 28. März 1899.  
 Hochachtungsvoll  
**Otto Mattern.**

**Moritz Schirmer.**  
 Merseburg. Entenplan 2.  
 Entzückende Neuheiten in:  
 garnirten und ungarynirten  
**Strohüten**  
 für Damen und Kinder, sowie größte Auswahl in  
**Bändern und Blumen**  
 sind eingetroffen und verkaufe ich dieselben wie bekannt  
 allerbilligt.  
 Hüte werden billig modernisirt.  
**Moritz Schirmer.**  
 Merseburg. Fußgeschäft. Entenplan 2.



**Anthracit aus Westfalen und England,**  
**Steinkohlen-Brikets** aus Westfalen zur  
**Steinkohlen** aus Westfalen, Sachsen, Schlesien u. England,  
**Presssteine,** Ludenauer, größtes Format,  
**Brikets,** Ludenauer, beste Qualität,  
**Grude-Cok,** Ludenauer Ia,  
**Holzkohlen, Kohlenanzünder,**  
**Brennholz**  
 alles frei Haus bei prompter Lieferung.  
**Eduard Klauss,**  
 Merseburg.

**Naumann's Fahrräder**  
 "sind die besten!"  
  
**SEIDEL & NAUMANN**  
 DRESDEN  
 Vertreter: **H. Baar, Merseburg.**

**Gelegenheitskauf!**  
 Als ganz besonders preiswerth offerire  
**1 grossen Posten**  
**Leinewand u. Bettzeuge**  
 in allen gangbaren Breiten.  
**A. Günther, Markt 17.**

**1899 Modelle**  
**Fahrräder.**

**Billige Maschinen**  
 sind diejenigen, welche sich durch längeren Gebrauch als wirklich praktisch und dauerhaft erweisen. Nur solche Fahrräder und Maschinen empfiehlt unter weitgehender Garantie  
**Gustav Engel, Mechaniker.**  
 Grösste und beste Reparatur-Werkstatt am Platze.  
 Nähmaschinen,  
 Wasch- u. Wringmaschinen.

Empfehle mich dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bei Bedarf an **Brennmaterialien**, wie:  
**Presssteine,**  
**Brikets,**  
**Steinkohlen,**  
**Böhmische Kohlen,**  
**Anthracit,**  
**Gas-Cok,**  
**Grude-Cok und**  
**Brennholz,**  
 in jedem Quantum, bei prompter Lieferung frei Haus.  
 Hochachtungsvoll!  
**Hermann Brüning vorm. G. Pouschel.**  
 Neumarkt 41.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit heutigem Tage eine  
**Chocoladen-, Zuckerwaaren- und Honigkuchen-Fabrik**  
 in meinem Hause Neumarkt 48 errichtet habe.  
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mit nur reeller und geschmackvoller Waare zu dienen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.  
 Hochachtungsvoll  
**Otto Elbe,**  
 Chocoladen-, Zuckerwaaren- u. Honigkuchen-Fabrik.

<b>Dauerhafte</b> <b>Waschgefäße</b> verkauft zu billigsten Preisen <b>H. Wengler, Böttcher,</b> Breitenstraße 14.	<b>Wohne jetzt</b> <b>Poststr. 11.</b> <b>Dr. Hermann Schulze,</b> Augenarzt, Halle a. S.
--	--

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.





# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Abonnementpreis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Schm.,  
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 30 Pf. durch den Fernträger.  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 79.

Wittwoch den 5. April.

1899.

Für das laufende Quartal werden noch  
Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 120 Pf. resp. 125 Pf. von  
allen Postämtern, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der 5. April 1849.

Es war ein gar ruhmvoller Tag, dessen sün-  
dige Wiederkehr wir heute mit den Schleswig-  
Holsteinern begehen. Am 5. April 1849 er-  
schien die letzteren im Kampfe wider ihre Unter-  
drücker einen in ganz Deutschland mit hellem Jubel  
begrüßten Sieg, indem ihre Strandbatterien bei  
Edernförde das dänische Linienschiff „Christian  
VIII.“ in Brand schossen und die Fregatte „Gefion“  
zur Ergebung zwangen.

Die in ihren Anfängen so große Hoffnungen  
erweckende deutsch-nationale Bewegung hatte während  
der Wägenlage von 1848 auch die Schleswig-Hol-  
steiner mit sich fortgerissen. Seit Jahrhunderten  
bildeten die beiden Erbherzogthümer ein ungetheiltes  
Ganze und blieben, lediglich durch Personalunion  
mit der norw. Dänemark verbunden, ihre eigene  
Verfassung und Verwaltung. Dieser wiederholt  
feierlich anerkannte Rechtszustand sollte jetzt will-  
kürlich abgeändert werden, indem zuerst König  
Christian VIII. 1846 in einem „förmlichen Briefe“ die  
Bereinigung Schleswig-Holsteins mit Dänemark zu  
einem Gesamtstaate ausbrach und dann dessen  
Nachfolger Friedrich VII. im März 1848 die Los-  
trennung Schleswigs von Holstein und die Einver-  
leibung desselben in das dänische Reich verfügte.  
Da erhob sich die überwiegend deutsche Bevölkerung  
der Herzogthümer wider solche Veranmaßung,  
stellte in der Eile ein kleines Heer auf, legte zu  
Kiel eine provisorische Landesregierung nieder und  
rief den Frankfurter Bundesrat und den König von  
Preußen zu ihrem Schutze an. Sie fand bei beiden  
williges Gehör, und der von dem letzteren abgeordnete  
General Wrangel erklärte das Dänewik, errang  
einen schönen Sieg bei Düppel und drang bis nach  
dem südlichen Jütland vor. Nun aber mischten sich  
England, England und Schweden zu Gunsten  
Dänemarks in den Streit, und die allerdings nicht  
zu unterschätzenden Drohungen der genannten  
Mächte bestimmten Friedrich Wilhelm IV., am 26.  
August 1848 den Waffenstillstand zu Wismar abzu-  
schließen. Aus deutsch-patriotischem Gesichtspunkte  
betrachtet, mußte dieser Vertrag entschieden als ein  
schmachvoller erscheinen, und zwar schon deshalb,  
weil seine Gültigkeitsdauer die Monate des Winters  
umfaßte, also diejenige Zeit, welche für die See-  
kriegführung der Dänen die ungünstigste war. Die  
Schleswig-holsteinische Landesversammlung legte daher  
einen nachdrücklichen Protest gegen die Abmachung  
ein, und als das Frankfurter Nationalparlament  
mit geringer Majorität seine Genehmigung ertheilte,  
rief es jenen Septemberruf hervor, während  
dessen die beiden preussischen Abgeordneten General  
Auerzwald und Fürst Bismarck den Tod fanden.

Aus dem Waffenstillstand wurde kein Friede,  
wie Preußen offenbar gewünscht hatte. Im Früh-  
jahr 1849 begann der Krieg aufs neue, und da  
jetzt Eis und Stürme nicht mehr hinderlich waren,  
so lief am 4. April eine dänische Flotte in die  
Edernförder Bucht ein und legte sich bei Alsbach  
vor Anker. Sie setzte sich zusammen aus dem  
Linienschiff „Christian VIII.“ mit 84 Kanonen, der  
Fregatte „Gefion“ mit 64 Kanonen, den beiden  
Dampfern „Geyser“ und „Hella“ und drei Trans-  
portschiffen für die zu landende Infanterie; Be-  
fehlsgeber war der Kapitän Paludan, welcher  
keine Flagge auf dem „Christian VIII.“ geißt hatte.  
Edernförde, dem der Angriff galt, besaß keinerlei

Befestigungen und wurde nur durch zwei von den  
Schleswig-Holsteinern aufgeworfene Batterien ver-  
theidigt, davon eine sich an der Nordseite und deren  
andere sich an der Südseite des Hafens befand.  
Die Nordbatterie, welche der Hauptmann Jung-  
mann befehligte, verfügte über 6 Geschütze, nämlich  
über 2 24-Pfünder, 2 18-Pfünder und 2 84-  
Pfündige Bombenlanzen; die Südbatterie, die der  
Unteroffizier Preußler kommandirte, zählte 4 Ge-  
schütze, und zwar lauter 18-Pfünder. Trotz der  
ungeheuren arilleristischen Ueberlegenheit der Dänen  
beschlossen die Schleswig-Holsteiner, den bevor-  
stehenden Kampf hinter ihren schwachen Erdwerken  
aufzunehmen und mit aller Kraft und Ausdauer  
zu einem womöglich siegreichen Ende zu führen.

Am Morgen des 5. April, des Gründonnerstags,  
steuerten „Christian VIII.“ und „Gefion“ direkt  
auf die Nordbatterie zu, auf die sie volle Lagen  
abgaben, ohne indeß viel Schaden anzurichten.  
Die Nordbatterie erwiderte mit einem ruhigen,  
wohlgezielten Feuer, und als die Schiffe wendeten  
und sich der Südbatterie näherten, begann diese in  
gleicher Weise ihre Geschütze spielen zu lassen.  
Stundenlang wogte so der Artilleriekampf hin und  
her, und zwar zu immer größerem Nachtheil für  
die Dänen, während in den Batterien nur zeitweise  
einzelne Geschütze außer Gefecht gesetzt wurden.  
Gegen Mittag hatten die Schiffe bereits so arge  
Beschädigungen erlitten, daß Kapitän Paludan die  
beiden Dampfer befehlige, um mit ihrer Hilfe die  
Bucht zu verlassen. Allein der „Hella“ erhielt  
einen Schuß in das Steuer und mußte unver-  
richteter Sache umkehren, und dem „Geyser“ wurde  
zuerst durch eine Kugel das Bugstirn zerhackt  
und dann durch eine zweite Kugel der Kadaster  
zertrümmert. Infolge dessen war den Dänen bei  
dem herrschenden Stwind ein rascher Rückzug  
unmöglich gemacht, ja dieser Wind trieb die Fahr-  
zeuge nur näher und näher der Küste und den  
Batterien zu, so daß bald kein Schuß aus den  
letzteren mehr fehlging. Dazu kam, daß  
„Christian VIII.“ in Brand gerathen war und das  
Feuer allmächtig eine Ausdehnung gewann, welche  
zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß gab. Unter  
solchen Umständen blieb dem dänischen Befehlshaber  
nichts übrig, als sich vor dem verachteten Gegner  
zu ergeben.

Der  
Win-  
stief-  
imm-  
Lini-  
Schiff-  
schiff-  
nicht-  
zug-  
auf  
Edern-  
schiff-  
nicht-  
gan-  
schiff-  
dreißig  
joll-  
Schiff-  
Ma-  
Schiff-  
ge-  
Wes-  
saug-  
zerst-  
die ge-  
und der  
los an das  
Da stieß  
Flagge, und  
ein gleiches  
that die  
„Gefion“, welche

ebenfalls stark beschädigt war und sich mit ihrer ge-  
richteten Mannschaft nicht mehr zu heizen vermochte.  
Mittlerweile baue das Feuer auf „Christian VIII.“  
immer weiter um sich gegriffen, so daß es binnen  
kurzem die Pulverkammer zu erreichen drohte. Des-  
halb ging man scheinbar daran, die Besatzung an  
Land zu bringen, und die Sieger leisteten dabei  
hülfreiche Hand. Ehe jedoch das Rettungswerk  
beendet war, floh das stolze Linienschiff mit furch-  
barem Krachen in die Luft, und 91 hochan Nord  
befindliche Männer küßten dadurch ihr Leben ein.  
Die gewaltige Explosion wurde weithin vernommen,  
und die riesige Feuerwolke, genügt mit empor-  
geschleuderten Geschossen, Tauen, Mastspanten und  
verflümmelten Menschen, beleuchtete stundenlang  
in schauerlicher Weise den Hafen. Die Dänen ver-  
loren insgesamt 131 Tode, 80 Verwundete, und  
943 Gefangene; auf deutscher Seite betrug der  
Verlust 4 Tode und 13 Verwundete, eine verhält-  
nißmäßig sehr geringe Zahl. Keiner befand sich  
unter den Todten auch der brave Unteroffizier  
Preußler, der Kommandant der Südbatterie, der sich  
eifrig an der Rettungsarbeit auf dem „Christian  
VIII.“ betheiligte und mit dem Schiff ein dießseits  
gekommen war. Die erbeutete „Gefion“ ging später  
an Preußen über, in dessen junger Marine sie noch  
eine ganze Reihe von Jahren ihre Dienste that.  
Die Städte aber, wo die Schleswig-Holsteinischen  
Batterien ihren heldenmüthigen Kampf gegen die  
dänische Uebermacht mit einem so glänzenden Siege  
zu krönen wußten, begehnen heute noch Denkmäler,  
die kein deutscher Patriot ohne freudigen Stolz zu  
betrachten vermag.

Befreit wurde damals freilich das meeresumschlingene  
Land noch nicht von dem drückenden Fremdjoch,  
trotz der Ruhmesthat von Edernförde und trotz  
anderer herrlicher Erfolge. Die Bayern und Sachsen  
erklärten bald nachher die Duppeler Schanzen,  
und die Schleswig-Holsteiner erloschen unter Führung  
des preussischen Generals Bonin einen glänzenden  
Sieg bei Rolding. Doch die abermalige Gummigkeit  
der fremden Mächte setzte diesen Fortschritten schnell  
wieder ein Ziel, und es gelang den Dänen, den die  
Festung Fredericia belagernden Schleswig-holsteinischen  
Truppen durch einen Ausfall schwere Verluste  
zu bereiten. Einige Tage später, am 10. Juli 1849,  
schloß das von allen Seiten gedrängte Preußen den  
Waffenstillstand von Berlin, welcher nach langen  
Verhandlungen am 2. Juli 1850 in den auch vom  
deutschen Bunde gutgeheißenen Berliner Frieden um-  
gewandelt wurde, so daß nun die Schleswig-Hol-  
steiner sich selbst überlassen blieben. Wohl stritten  
die letzteren für ihre Unabhängigkeit muthvoll weiter,  
aber trotz ihrer Tapferkeit und der Lichtheit ihres  
Führers Willisen erlitten sie von der dänischen  
Ueberzahl Niederlage auf Niederlage, so bei Jöbedt,  
bei Wismunde und bei Friedrichstadt. Jetzt gebot  
der wiedererstandene Frankfurter Bundestag die  
Einstellung der Feindseligkeiten, und als ob dies der  
Schmach noch nicht genug wäre, erschienen auch noch  
die Oesterreicher in den Herzogthümern und halfen  
zu Beginn des Jahres 1851 das deutsche Land den  
Fremden überantworten.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Altenstücke aus den Ver-  
handlungen des Kassationshofes über die  
Revision des Dreyfußprozesses sind dem „Figaro“  
durch einen Vertrauensbruch zugegangen. Am  
Freitag begann das Blatt mit der Publication der  
Dokumente. Die betreffenden Altenstücke wurden in  
einer bestimmten Anzahl von Exemplaren lediglich  
für die Mitglieder des Kassationshofes gedruckt.  
Die veröffentlichten Dokumente betreffen die Unter-  
suchung des Disziplinargerichts gegen  
Gierhazy im Sommer 1898 und sind zumest  
durch die Enthüllungen Gierhazys bekannt. Neu  
sind einige Briefe Gierhazys, in denen französische  
Generale beschimpft werden, und ein Brief des